

PAN X

Kriminalroman von Alfons Zech

Copyright by Auffenbach Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin 1934

12) Nachdruck verboten. Als sie wieder zu sich kommt, ist der letzte Schimmer der grauen Dämmerung verschwunden. Eine nachtschwarze Dunkelheit lagert wie eine Riesenschlange auf ihr. Und doch ist sie nicht allein: „Fräulein...“, hört sie leise rufen. Sie richtet sich auf, horcht aufmerksam. Beidet sie etwa an Halluzinationen? „Fräulein...“, hört sie wieder. Blitschnell steht sie auf den Füßen und tastet sich vorwärts. „Derrgott... der Verletzte lebt?“ bricht es aus ihr heraus. „Fräulein... hören Sie zu...“ Marianne beginnt, den Verletzten tastend zu suchen. Pflötzlich hält sie eine fieberheiße Hand. Sie beugt sich nieder. Der Atem des Mannes kommt nur in ganz kurzen Stößen. Eine eiserne Konstitution muß den Mann am Leben erhalten haben. „Was ist?“ fragt Marianne. „Fräulein... ich habe alles gehört... Oh... Lauri hat gute Ohren...“, antwortet der Mann unter langen Pausen. „Ich muß hier hinaus“, entgegnet sie verzweifelt. „Hinaus... hier gibt es kein hinaus... oder Sie müssen ins Wasser. Wenn Sie den Niegel zum Wasserraum finden, können Sie ins Wasser...“

Ein leise scharrendes Geräusch wird hörbar... Sekunden bleiben Marianne noch... Da erfährt ihre Hand plötzlich einen schweren, aufsteigend oft gebrauchten Niegel. Sie schiebt ihn zurück und reißt mit ihrer letzten Kraft die schwere Tür auf. Als Marianne sie hinter sich zuschlägt, wird die andere zum Gange führende aufgetrieben und der grelle Schein einer Taschenlampe streicht juchend über den Boden. Mit angehaltenem Atem steht sie und lauscht. Hört das leise Rufen des Unbekannten, hört plötzlich einen gräßlichen Fluch und weiß nun, daß er ihr Entkommen bemerkt hat. Keine schiebt sie den Innenriegel vor. Für Minuten mag er wohl standhalten. Bis dahin muß sie die Öffnung gefunden haben, die zum Wasser führt. Krachend schlägt ein Körper gegen die Tür. Sie hört das feuchende Atmen, hört die unaufhörlichen Klänge des Mannes und versucht die Wasserseite festzuhalten. Endlich ergreifen ihre suchenden Hände schwere Ketten. Sie zieht daran, langsam senkt sich eine Art Falltür aus der Mauer und gibt ein Stück des nächtlichen Himmels frei. Schon steht Marianne in der kleinen, vierseitigen Öffnung. Unter ihr, ein paar Meter tiefer rauscht die See. Weiße Schaumkrone tanzen heran und schlagen mit lautem Klatschen gegen die Felsen. Da muß sie hinsteigen, wenn sie sich retten will. Es gibt keine andere Wahl. Sie lauscht zurück. Pflötzlich ein lautes Krachen. Die Tür ist eingestürzt. In diesem Augenblick läßt Marianne sich in die See fallen. Wie eine stärkere Fessel packt sie die eisige Kälte des Wassers, legt sich um ihre Muskeln und bemut jede Bewegung. Aber Nachgeben heißt Tod... Und Marianne will nicht sterben. Mit zusammengepreßten Lippen kämpft sie sich vorwärts. Sie taucht, als sie plötzlich den Abschuss eines Revolvers hinter sich hört. Als sie wieder auftaucht, steht sie vor sich in einiger Entfernung die Umrisse einer schlauen Insel. Mechanisch bewegt sie Arme und Beine...

Gedenktage

11. Februar: 1821: Der Märchendichter Hermann Allmers in Rechtenfleth a. d. Weser geb. (gest. 1902). — 1847: Der Physiker Thomas Alva Edison zu Milan in Ohio geb. (gest. 1931). — 1873: Der Schriftsteller Rudolf Hans Barck in Graz geb. — 1905: Der Dichter Otto Erich Hartleben in Gals am Gardasee geb. (gest. 1864). — 1920: Der Tiermaler Wilhelm Kubner in Wädhaus-Stams in der Schweiz gest. (geb. 1865).

12. Februar: 1410: Eröffnung der Universität Rostock. — 1804: Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg in Pr. geb. (geb. 1724). — 1809: Der englische Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury geb. (gest. 1882). — 1813: Der Dichter Otto Ludwig in Eisfeld geb. (gest. 1885). — 1817: Schlacht von Chacabuco nördlich von Santiago. Sieg des chilenischen Generals Bernardo O'Higgins und des argentinischen Generals San Martin über die Spanier. — 1894: Der Theolog Friedrich Schleiermacher in Berlin geb. (gest. 1768). — 1870: Der Industrielle Hugo Stinnes in Mühlheim a. d. Ruhr geb. (gest. 1924). — 1889: Karl Köber, Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, in Lemwerder i. O. geb. — 1894: Der Maler Hans v. Wölzow in Rairo geb. (geb. 1830). — 1924: Eröffnung des von Separatisten besetzten Bezirksamtes Birnauens: Ende des Separatismus. — 1933: Der Napoleonsforscher Friedrich W. Kirchheim in Berlin gest. (geb. 1877).

gilt es für diese Jungens zu zeigen, ob sie etwas gelernt haben. Schuß um Schuß löste sich aus den Mähren. Kurze rote Blitze zuden, und der herbe Aufwärtsschlag ließ sich auf die Schietmähre. Schweiß läuft über Stirn und Wangen, ab und zu schlägt eine Gichtwolke über das Deck... Aber P. 2 kommt dem Begner näher.

„Scheinwerfer zu treffen suchen!“ befiehlt Kotka. Er ist auch fest noch kalt und belounen. Auf einen unmittelbaren Kampf will er sich nicht einlassen, denn außer den vier Maschinengewehren hat das Schnellboot keinerlei Bewaffnung. Für ihn handelt es sich nur darum, noch bei Dunkelheit die Schären zu erreichen. Gelingt das nicht, mehr, dann bedeutet das das Ende des Bootes. Lebend sollen sie ihn aber bestimmt nicht erwischen. Wenn schon, dann lieber den Tod im Kampf... als ein Leben hinter Festungswällen. Knatternd gehen die Maschinengewehre ihre Geschößgarben auf das gut sichtbare Ziel der beiden Strahlenkanellen.

Kotka steht wieder auf der Galerie seines Bootes und schaut hinter den Aufbauten geduckt, nach seinem Verfolger hinüber. Pflötzlich entdeckt er zwei von rechts heranbrausende Polizeiboote. Das eine hält auf die Schären zu, ihm so den Weg abschneidend. Auch der tolle Zick-Zack-Kurs hilft nun nicht mehr viel. Viele Hunderte sind des Salen Tod... Dazu hat eine Granate das Boot bereits getroffen... Es muß etwas geschehen. Nur sekundenlang ärgert Kotka, dann hat er sich wieder in der Gewalt.

Fortsetzung folgt.

Wenn das Essen nicht schmeckt,

bei Müdigkeit und Abspannungsercheinungen oder in Genesungszeiten nehmen Ernährungs- und Kinder das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin.



EIN BOOT FÄHRT ÜBER DEN SEE

Roman von Helene Helbig-Tränkner Copyright by Arthur Moerig, Dresden

80) Nachdruck verboten. Der Toni wußte eine gute Bahn, ebensowies bis Riffen, die wählten sie. Dennoch hatten sie schweres Gehen durch den hohen Schnee, da ihnen die Skier fehlten. Endlich, nach mehrfachem Rasten, kamen sie, in Schweiß gebadet, auf dem Katterhof an. Dort mußten sie Rast machen und den Braunen anspannen, denn es ging nicht weiter in dieser Art. Das Schlimmste kam noch. Wer bringt die Botenschaft ins Schloß? Schweren Herzens wollte sich der Katterhofer entschließen, aber ihm fiel etwas Besseres ein: „Fräulein Helga!“ Er hörte den Vorschlag auch aus den Reihen der Burischen, der Ferdi hatte ihn gemacht. „Ich mir es recht, die Fräulein Helga!“ Ihn wären doch die Augen übergegangen bei dieser Wifion. Leicht war sie nicht, auch Fräulein Helga würde sich davor scheuen, aber gewiß, sie war die Rechte! Sie hatten am Vorabend bis Mitternacht verzüglich gesucht. Schließlich hatten die beiden Herren doch den Vinzenz noch hinzugezogen. Der mußte ja Weg und Steg im Umkreis und nahm auch noch den Hund mit, den Rastor. Vater Katter hatte noch den Braunen angepaßt und war damit auf und davon. Auf das Motorrad, das im Katterhof fett kurzem Eigentum war, hielt Helga die Hände, falls etwa ein Arzt, der Doktor Dammmer, von Waldkirch geholt werden mußte. Ein einziger Hoffnungsstimmer blieb dem Grafen von Kreutz, als die Suchenden schließlich ergebnislos aneinanderbergegangen waren, daß Eva wieder nach Willach gefahren war. Aber der war so schwach, daß er kaum vermochte, ihm einige Stunden Schlummer zu schenken. Der Katterhofer machte sich selbst zu Helga auf den Weg. Sie nahm den Auftrag, den man ihr zugedacht hatte, mit tiefer Erleichterung an. Die beiden Geschwister vermochten zunächst gar nicht zu fassen, was der Katterhofer ihnen berichtete. Das sollte nun die Wiederholung ihres Besuchs auf Schloß Gramsch sein: Die Botenschaft von Gräfin Eva's tödlichem Tode. — Es galt rasches Besinnen, denn die Zeit drängte. Helga machte sich schweren Herzens auf den Weg. Sie ging den alanken, verelkten Steinpflasterwegen hinan, den heute nicht einmal jemand mit Nadel

bestreut hatte, denn weder Franzl noch Ferdi waren dafür im Haus. Die hatten andere schwere Arbeit. So mußte sie acht geben, daß sie nicht ausglitt. Aber Graf Franz selber hatte sie kommen sehen. Er kam ihr auf halbem Wege entgegen, eilte die vielen Stufen aus seinem Turm hinab. Als die Kätzin das schwere Tor öffnete, mußte sie die Dame vom Reiterhof mit erstanten Blicken und führte sie kopfschüttelnd in die große, teppichbelegte Halle, die schon im Halbdunkel lag. Und nun stand schon Franz Sever vor ihr. Er wußte in diesem Augenblick, daß sie ihm Nachricht, eine schlimme Nachricht brachte. Denn ihre Augen konnten es nicht verbergen, daß ihr Inneres litt. „Helga!“ sagte er leise, „kommen Sie mich nicht! Was wissen Sie — von Eva? Er reichte ihr beide Hände, die sie rasch ergriff. Es war ihr unmöglich, ihm in die Augen zu schauen, sie senkte den Blick. „Kommen Sie mit mir, Graf, ich warte auf Sie!“ antwortete sie nur ebenso gedämpft. Er suchte ihren Blick doch zu erfassen. „Vorwärts sagen Sie mir, bitte, die Wahrheit! Ich muß sie ertragen!“ Genoth, er hatte ein Recht dazu. Und da hob sie ihre Augen zu ihm empor. „Sie ist — tot!“ Helga nickte. Sie fanden eine Weile kumm, noch immer mit verschlungenen Händen. Dann löste er sie. „Ich komme, Helga, nur einen Augenblick, bitte!“ Er eilte hinaus. Sie war allein, sie sah in dem alten seidenen Lehnstuhl, zu dem er sie geführt, unter dem Bilde der verstorbenen Mutter des Schloßherrn von Gramsch. Das vornehme gültige Frauenantlitz schaute undurchdringlich auf das Leben einer neuen Zeit herunter. Vielleicht hatte diese Frau vieles anzulagen, ihre Söhne, den einen wegen seines Ungehorsams, den anderen ob seiner Milde. Als Franz Sever wieder hereintrat, stockte einen Augenblick sein Fuß. Er sah Helga und über ihr das Bild, ein feuchter Schimmer trat in seine Augen. Es war, als ob eine Fernlichter die Frau, die da aus diesem Bild herustrat, mit tener Verbund, die zu ihren Füßen lag. — „Und nun sprechen Sie, Helga, ich bin jetzt stark genug, alles zu hören!“ Helga hatte sich erhoben. „Wolleg wir nicht lieber gehen, damit es nicht zu spät wird, bevor wir herunterkommen!“ schlang

sie vor. Er war es zufrieden, er führte sie die Stiege hinab, über die man in den Burghof gelangte. Sie schritten eng beieinander, auf den eisglatten Stellen drohte Helga zuweilen auszugleiten, da mußte er sie fassen, und sie ließ es geschehen, denn sie hatte nicht acht darauf. Die Sonne meinte es gut, sie öffnete ein wenig ihr Pelzlächchen, sie war ohne Kopfbedeckung, die Wädden, die aus dem dunkelblonden Haarnoten am Hinterkopf hervorlugten, schimmerten wie Gold im Licht. Er sah sie von der Seite an, als sie sprach; empfand, wie sie ihm das Fragbare zu mildern suchte, wie Güte und tiefes Mitleid aus ihren Worten redeten. So führte sie ihn zu der Bahre, vor der Franz Sever erschauern stand. Da verließ alle Groll, alles Nichtverstehen löste sich auf in tiefes, unergündliches Mitleiden mit menschlicher Schwachheit und Unvollkommenheit. Er kriech sank über die kalten Wangen, die Hände, die verkrampft ineinanderlagen. — Er wandte sich ab und weinte. — Und dann kam ein Tag, an dem in der dunklen Krupia der alten Burg, die einst das Geschlecht der Rhevenhüller mit weitem Sinn verwalte, das jüngste Leben aus Schloß Gramsch zur ewigen Ruhe geborgen ward. Es war Helga, die in stillem Schmerz neben Jochen stand, zummte, als ob die schwere Grube, die mitleidlos die junge, kaum recht erblühte Lebensknospe aufnehmen sollte, sich nicht mehr schließen könne, sondern wieder aufgesprungen werden mußte von der Kraft dieses Lebensfrühlings, den der Tod befeigt zu haben glaubte. Noch sagte der junge Gatte, der von der Nachricht fast erstarrt war, das Herbe dieser Tragik nicht. Aus jubelndem Lebensstreich hatte man ihn herausgerissen, um die Kunde vom Tode seiner Gattin zu empfangen. Nun fand er erst langsam zur Wirklichkeit zurück. Die Glocken der Schloßkapelle tönten hell durch den sonnigen Wintertag, sie klangen sich in dem dunklen Trauergebäude und klangen hart in die Herzen der Trauergemeinde. Da war das Elternpaar, Gatte und Schwager, der Katterbauer und die ganze Dorfbevölkerung, die hier versammelt waren. Sie hatten doch die tolle Euerl gern gemacht, die so nach ihrer Art war, ganz anders als die Komtesen der anderen Schloßherren, autherzig und freundlich zu jedermann. Ja, das war sie gewesen, und doch nicht hinabzuziehen, einzufragen in eine fremde Welt, deren Fesseln sie drückten und die sie zerprengen zu müssen glaubte. Das dachte Franz Sever in dem Augenblick, als der Geistliche die Trauerzeremonie eröffnete. Seine Blicke wanderten unruhig umher, sie glitten von dem

gebogenen Elternpaar der kleinen Euerl aus Willach, das sich ihm und furchsam in diesem Halb-dunkel duckte, hinweg über die anderen alle und blieben an Helgas schlanker Gestalt hängen. Die stand wie hineingewachsen in die Mauern dieses Hauses, schön und hoch und gleichmäßig streng und gültig. — Und er verglich sie im Geiste mit der verstorbenen Mutter, wie er schon einmal getan. Da gemachte er nicht die ähore Lehnlichkeit, aber das Wesen, das von innen herausstrahlte, und das war beiden verwandt. Und er träumte von dem Zweige, der grünen, und dem Wute, das strömen mußte, um neues Leben zu gestalten, und vom Segen der Ahnen, die aus den Bildern, aus dem Dunnel der alten Burg, aus seinem Wesen selbst ihre leisen Stimmen klingen ließen. Die Feier war vorüber, die letzten Orgelklänge verhallten im alten Gemäuer. — Da stand Helga neben ihm und berührte schüchtern seine Hand. „Wenn Sie traurig sind, Graf, dann vergessen Sie nicht, daß da unten im Reiterhof die Herzen mit Ihnen schlagen!“ flüsterte sie. Er neigte stumm das Haupt. Durch seine Erinnerung glitt der Anfang des Fadens, an dem er sein Glück befestigt wußte: Ein Boot fährt über den See. — 23. Bronelli brach die Zapfen ab, die vom Sims ihres Fensterhakens herunterhingen und in der Sonne wie Kristalle glänzten, und nahm sie in ihre kleinen Hände, hielt sie gegen das Licht vor die Augen und neigte die Züge an ihrer glatten eifigen Fläche. Das Schneemeer auf den Bergen leuchtete in der frühen Sonne, die warm und freundlich über Frieslach lagerte. Sie hatte soeben mit linker Hand ihr Zimmerchen aufgeräumt, über das blütenweiße Bett einen ebenso weißen duftigen Leberichlag gebreitet, und nun richtete sie sich für die Döhlengarbeiten im unteren Bereich vor, denn es war in diesem abgeklopfelten, westlichen Saale der Bläuenmoderemerkers-mittwe alles, auch das Kleinteile, bis auf die Minute abgemessen. Fraendmelde Unwüßlichkeit war eine Untugend, die von der Frau Godl auf das strenge geachtet und scharf verziehen wurde. Das hatte das Katterhofer-Bronelli rasch bearriffen, und nun richtete es sich danach. Die kurze halbe Stunde, die ihr nach dem gemeinsamen Frühstück für die Erledigung ihrer Zimmerarbeiten geblieben war, hatte der Feiger an der Uhr der alten Barthsomäckerin bereits zurückgelegt, wie sich Bronelli soeben überzeuete. Fortsetzung folgt.

Allerlei Neues aus Berlin

Berlins Abschied von der Million — Ein Sprichwort tröstet — Rennwagen sehen dich an — Begegnungen unter dem Straßenpflaster — Besuch bei Charlotte Wasser

Krischan vartellt . . .



Mu weit ik nich, hett bei sich in sinem Geschäft amerantrent, oder had he sich dei Moag verdorve (dei Veto geht bekanntlich doch dorch dei Moage)...

Ein altes Sprichwort sagt: „Geld allein macht nicht glücklich — es muß auch viel sein!“ Nach diesem Grundsatze ist man bisher bei der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie verfahren...

Halle eine Normaluhr die Stunden anzeigt, dann hat Berlin seinen „historischen“ Treffpunkt „Normaluhr Potsdamer Platz“ wieder erhalten...

Wenn wir uns bei Tid noa midden in Winter drin fäste daune, so foam wir doch Daq um Daq dem Frischjoahr neger. Dat Wedder weiset moal warm, moal kalt, moal stellt et sich up Regen um wätmool up Frost.

„Der König ist tot, es lebe der König!“ Auf gut berlinisch: Die Grüne Woche 1939 hat ihre Fortsetzung gefunden, aber die Internationale Automobil- und Motorradausstellung steht bereits vor der Tür.

Wir leben heute länger. Das ist statistisch nachgewiesen. Würde der deutsche Mensch vor 50 Jahren durchschnittlich nur 37 Jahre alt, so heute durchschnittlich 60 Jahre!

Bei Natur muß dat uk all jiere: Dei Wolfes frige nu e ganz angere Glanz. Im November-Dezember lache se richtig doddig un verwoike ut.

Nachdem das Gerüst um den oberen Teil der neuen Siegesallee verschwunden ist, schneit zur Freude aller die goldene Viktoria wieder über der Reichshauptstadt.

Der König ist tot, es lebe der König! Auf gut berlinisch: Die Grüne Woche 1939 hat ihre Fortsetzung gefunden...

Das ist ein Sprichwort, das man oft hört. Es besagt, dass man nicht nur reich sein muss, sondern auch glücklich sein.

Das ist ein Sprichwort, das man oft hört. Es besagt, dass man nicht nur reich sein muss, sondern auch glücklich sein.

Das ist ein Sprichwort, das man oft hört. Es besagt, dass man nicht nur reich sein muss, sondern auch glücklich sein.

Das ist ein Sprichwort, das man oft hört. Es besagt, dass man nicht nur reich sein muss, sondern auch glücklich sein.

Hermann Göring küßt die Künstler

Amnäglich des unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit von Generalfeldmarschall Göring und Frau Emmy Göring am Sonntag, dem 12. Februar, im Haus der Pflieger in Berlin stattfindenden heiteren Konzerts...

Sendefolge des Rundfunksenders Stolz

- Sendefolge des Rundfunksenders Stolz. Sonntag, 12. Februar. Reichsfunksender Hamburg: 6.00: Konzert. 8.00: Nachr. 8.15: Landpost, Quelle der Lebensübungen...

Die tägliche Anekdote

Während seines Aufenthalts in Breslau besuchte der Alte Fröh auch die dortige Irrenanstalt. Bei der Führung durch die verschiedenen Häuser schritt der Direktor...

Schach-Edel

Schach-Edel. Stolper Klubmeisterturnier 1938-39. In dieser Partie fehlt eine gewisse Gefahrenfreudigkeit. Beide Gegner spielten einfache, jedoch sichere Varianten.

Musikalisches Studio im Rathaus

Eigenes Gestalten — Der Schlüssel zur Schatzkammer der deutschen Musik Collegium musicum Stolp unter Dr. Staar

Man muß einer solchen Probehunde, zu der sich die Laienmusiker Stolps allmonatlich im Rathausssaal versammeln, beigewohnt haben, um den Wert dieser hingebungsvollen Arbeit in ihrer ganzen Breite und Tiefe würdigen zu können. Gemeinhin versteht man unter einer Probe die vorbereitende Tätigkeit zu einer öffentlichen Darbietung. Hier indessen ist diese Probehunde Tätigkeit sozusagen Selbst- und Endzweck, dient die Bemühung um altes und zeitgenössisches musikalisches Kulturgut der Vertiefung des eigenen Verständnisses, der Verbreiterung des Wissens um die musikalische Ausdrucksformen der einzelnen Stilperioden, nicht zuletzt aber dem Bedürfnis zu eigenem nachgestalterischem Erleben, das seinen Sinn in sich selber trägt.

Wir wissen heute klarer denn je, daß es beim nach-erlebenden Hörer weit minder auf bildungsmäßige Voraussetzungen als vielmehr auf Erlebnisfähigkeit, d. h. auf seelische Bereitschaft ankommt, wir wissen aber auch, daß die Kenntnis gewisser musikhistorischer Daten oder musiktheoretischer Voraussetzungen das Wesen eines tönenden Kunstwerks tiefer und beglückender zu erschließen vermag als die bloß ästhetische und oft genug reichlich vage Erfahrung der Thematik einer Komposition. Nichts vermag aber die einmalige Bedeutung des schöpferischen Bewusstseins so klarzumachen wie die eigene praktische Bemühung, das unbeirrbar, zähe Eindringen in die Formwelt auch einer kleinen musikalischen Figur, mit der man sich letztlich ein Kunstwerk als Ganzes erobert und anverwandelt, um es fürderhin zu besitzen. Freilich gehört, wie der Besucher einer Probehunde im Collegium sehr rasch begreifen wird, Ausdauer und unerschütterliche Liebe zur Kunst zu einer solchen Mitarbeit. Ein leichtes Drüberhin und selbstzufriedenes Sichbegnügen bei einer bloß vorläufigen technischen Beherrschung gilt in der Kunst für eine schlimmere Sünde als ihre völlige Vernachlässigung. Der Besucher wird denn auch bald den Eindruck davontragen, daß die verantwortungsbewusste Führung der kleinen Musikerschar durch ihren Dirigenten Dr. Staar eine ständige Warnung vor solcher Selbstgenügsamkeit ist, daß nichts, was vom Laienmusiker an Klarheit, technischer Sauberkeit und Ausdruck eben noch erreicht werden kann, erlassen wird. Umso größer ist die Freude an der endlich erreichten gütigen Interpretation des Werks, an dem Unisono einer Gemeinschaftsleistung, die hier wie andernorts nur möglich wurde durch die Selbstsucht jedes einzelnen Orchestermitglieds.

Es waren zunächst ausschließlich Werke der vor-klassischen Zeit, um die man sich in unserm Collegium musicum bemühte, jene kleinen, vielfach ganz unbekannteren Kostbarkeiten, deren Gebung und Verlebendigung ein Verdienst für sich ist, aus denen eine so spezifisch deutsche Tonsprache redet wie wir sie später, als die Einflüsse der anderen großen Musiknationen spürbar geworden waren, kaum noch in dieser Unberührtheit vernahmen. In diese Stilperiode eingeführt zu werden bedeutet nichts Geringeres als einen neuen Sinn zu bekommen für die Einheitslichkeit einer weltlichen Grundstimmung, die — wir wagen das zu sagen — in der nachklassischen

Zeit mit ihren vielfach divergierenden Strömungen und Gestaltungen überindividuelle Einzelgänger längst zerfloßen war. Der Wert jeder kulturellen Großleistung beruht letztlich in dieser Einheitslichkeit der seelischen Haltung eines Volkes, wie ja auch Nietzsche einmal den Begriff der Kultur definiert hat als den „einheitlichen Stil in allen Lebensäuße-

rungen eines Volkes“. Wer freilich glaubt, daß diese intimen und reizvollen Kammermusiken etwa der Mannheimer Schule, der Männer um Stamitz, als technisch minder schwierige Piecen eine geeignete Vorbereitung für künftige kompliziertere Interpretationsversuche wären, geht sehr in die Irre und hätte einen Grund mehr, sich mit dem kunstvollen Finnenwerk dieser alten Musiken näher zu befassen.

Überhaupt mag hier und dort noch ein Musikbesitzer in Feterabendstunden sein Instrument zur Hand nehmen und aus irgendwelchen Gründen den Weg zum Collegium musicum — es zählt heute etwa 25 Mitglieder — nicht finden. Meist wird es ein Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit sein, das ihn

davon abhält — aber ist nicht gerade die gemeinsame Arbeit an der technischen Vervollkommnung des Spiels Sinn und Zweck des Musizierens im Collegium? Hier sollen keine vollendeten Solisten für den Konzertsaal herangebildet werden, sondern es soll in begeisternder Gemeinschaftsleistung die Pflege der deutschen Volks- und Hausmusik betrieben werden, und je mehr musikliebende Volksgenossen sich ihr anschließen, umso breiter wird die Schicht der Volksgenossen, die für das Erlebnis großer Konzertaufführungen gerüstet sind, und umso tragbarer werden die Voraussetzungen sein, unter denen man künftig vor einer großen Hörerschaft die Programme unserer Konzerte wird aufstellen können.

Das Collegium musicum, das von Seiten unserer Stadtverwaltung eine erfreuliche Förderung erfährt, wird demnächst im Kreise seiner fördernden Mitglieder einen Vortragabend mit Proben aus dem ältesten und auch dem zeitgenössischen deutschen Musikschaffen veranstalten. Möge sich vorab einmal dieser Kreis der Förderer erweitern und aus ihm der eine oder andere Hörer zu dem Kreis der aktiven Musikfreunde stoßen!

Dr. Wilhelm Adt.



* **Maul- und Klauenseuche.** Unter den Viehbeständen der Güter in Klein-Wasser (Gemeinde Lojow) und Wundichow sowie des Deputanten Albert Vogt in Gohren ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Sperrbezirke: Klein-Wasser und Wundichow, Beobachtungsbezirk: Lojow.

* **Die Kameradschaft ehem. Pioniere und Bers. Wehrtruppen** hatte ihren Monatsappell. Zunächst wurde dem verstorbenen Kameraden Barische gedacht. Nach einem kurzen, einleitenden Vortrag des Kameradschaftsführers W o h l f a r t h gab Kam. T i m m die wichtigsten Anordnungen bekannt. Auf eine erfolgreiche Werbung für die Reichskriegszeitung folgte ein Vortrag des Kam. S ö p p n e r über „Panzerkampfwagenangriffe einigt und jetzt“. Die Tank Schlacht von Cambrai 1917 und die Uebung einer Panzerdivision anlässlich der vorjährigen Herbstübung wurden gegenübergestellt. Allen Kameraden wurde klar, daß unsere junge Panzerwaffe in Bezug auf Material, Organisation und Ausbildung einzig in der Welt dasteht.

* **Arbeitsvereinfachungen für die Landfrau.** Unter dem gegenwärtigen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hat in erster Linie die Landfrau zu leiden. Abhilfe muß geschaffen werden durch Maßnahmen, die sich für die Dauer günstig auswirken. Da bereits ein Uebermaß des menschlichen Leistungsvermögens erreicht ist und andererseits in kürzester Zeit die erforderlichen weiblichen Arbeitskräfte nicht beschafft werden können, muß die W a s c h i n e helfen. Inwiefern diese im ländlichen Haushalt als Helfer eingebaut werden kann, wird in einem Rundfunkbericht des Reichsenders Hamburg am 13. F e b r u a r um 11.35 Uhr geschildert werden.

* **Ideale Betriebsform in der Schweinezucht.** In den letzten Jahre wurde die Schweinehaltung und -mast auf eine volkswirtschaftlich gesunde Grundlage gestellt, und zwar durch wirtschaftsweises Futter. Aber nicht allein das Futter ist entscheidend für eine erfolgreiche Mastung und Haltung der Porcsentiere. Allerlei interessante betriebswirtschaftliche Fragen um die Schweinezucht werden in einem Rundfunkbericht, der am 15. F e b r u a r um 11.35 Uhr im Reichsenders Hamburg zur Sendung kommt, be-

BÜSSING NAC



Der steuerbeeünstigte 4,5-Tonner

- 6000 kg Fahrgestell-Tragfähigkeit • 100 PS Sechszylinder-Dieselmotor • Fünfgang-Getriebe • Schnellgang • Schubübertragung durch Schubrohr und Druckkugel • Doppelt unteretzte Hinterachse • Abwälzfederung mit Zusatzfedern über der Hinterachse • Kombinierte Druckluft-Oldruck-Vierradbremse • Unfallsichere selbsttätige Anhängerkupplung

Adler-Automobil-Verkauf, Kom.-Ges., Ing. Bischof & Grothus
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 16 a / Ruf 2073



Umschau in der Heimat



Rügenwalder Amt

Aus Rügenwalde

Morgen essen alle mit der SA. Noch einmal weisen wir darauf hin, daß morgen die Hausfrauen kein Mittagessen zu kochen brauchen, das besorgt diesmal die SA. Für die Hausfrau ist also ein dienstfreier Tag. Es ist dafür gesorgt, daß keiner zu kurz kommt; 1800 Liter Essen stehen für Stadt und Bad bereit. Im Kongreßhaus und im Gesellschaftshaus werden sich alle in der Zeit von 11 bis 12 Uhr einfinden und an der Tischgemeinschaft teilnehmen. Auf der Essentarte ist das Essenlot verteilt, das aufzulösen ist. Köffel sind mitzubringen. Die SA-Kapelle wird während des Essens spielen. Im Ortsteil Bad wird das Essen im Strandlokal eingenommen.

W.S.W.-Schießen und Preis-schießen. Die Kriegerkameradschaft stellt sich in den Dienst des W.S.W. Am Sonntag ist ab 14 Uhr im Gesellschaftshaus Weisse das W.S.W.-Schießen. Gäste können daran teilnehmen. Anschließend ist noch ein Preis-schießen.

Deutsches Notes Kreuz, Rügenwalde-Bad. Im Gasthaus Steltner findet am Dienstag (14. 2.) abends 8 Uhr ein Werbeabend des Deutschen Notes Kreuzes statt. Es spricht der Leiter der Abteilung V der Kreisstelle Schlau, Studiendirektor Dr. Wolff. Die Bewohner werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Film. In Rügenwalde läuft der Film „Sergeant Berry“ mit Hans Albers in der Hauptrolle.

Schiffsverkehr. D. Stolz, von und nach Stettin mit Gütern; W. Sch. Montag von Schwelgern mit Thomas-mehl, in Ballast nach Wemmel; D. Seglerhaus von und nach Stettin mit Gütern; W. S. Hannover von Stettin in Ballast, nach Bratsch, mit Roggen.

Ehrung für treue Dienstleistung. Der Führer und Reichstanzler hat 19 Gefolgshausmitgliedern im Bezirk der Wasserbaudirektion Stettin für 25 bzw. 10jährige treue Dienstzeit das Treudenst-Ehrenzeichen verliehen. Mit dem goldenen Ehrenzeichen für 10jährige Dienstzeit wurde ausgezeichnet: Dinowart Jüter in Böbbelin.

Abnahme der sportlichen Übungen im R.W.W. in Rügenwalde

13.50 Uhr: Auftreten sämtlicher Wettkampfteilnehmer (männl. und weibl.) auf dem Schulhof der Stadtschule.

14 Uhr: Meldung der Teilnehmer durch die Gruppenwettkampfleiter(innen) an den Führer des Stammes VI/205, Oberstabsführer Schneider.

14.05 Uhr: Regenerieübungen sämtlicher Wettkämpfer.

14.10 Uhr: Durchführung der Räufe. Die Räufe werden getrennt nach Jahrgängen in männlichen und weiblichen Mägen durchgeführt.

15.10 Uhr: Schlußappell.

Die Sportarten sind bis Sonntag 12 Uhr bei Oberstabsf. Schneider, Klapperstraße 3, abzugeben. — Bei Regenwetter oder starkem Nebel findet der Sportwettkampf nicht statt.

Kamm. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete kürzlich ihr Winterfest. Kameradschaftsführer P. P. P. hielt eine Ansprache und gedachte die Kameraden Dittlerhoff, G. Spiegelberg und K. Rehling mit dem Rufführer-Ehrenkreuz

1. Klasse und den Kameraden S. Pagel mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse aus. Nach einem Vorpruch, den Fr. Behnig sprach, wurden Theaterstücke aufgeführt. Noch viele Stunden blieben alle beim Tanz beisammen.

Reichsbewerkskampf der Waldarbeiter des Forstamtes Neutrafow

Zum ersten Male nahmen auch die Waldarbeiter des Forstamtes Neutrafow an dem Reichsbewerkskampf teil. Leiter des Bewerkskampfes war Revierförster Drohm (Damsbagen), dem als Prüfer Revierförster Krüger (Schlawin) und Hausmeister Dummer (Schlawin) zur Seite standen. An dem Bewerkskampf nahmen 15 Waldarbeiter teil. Am 2. Februar 1939, vormittags 7.15 Uhr trafen sich die Teilnehmer in Schlawin, Gasthof Wendi. Nach einer Ansprache des Leiters des Wettkampfes, Revierförster Drohm, der den Teilnehmern für ihre Bereitschaft dankte und der Erwartung Ausdruck gab, daß im nächsten Jahre die ganze

Gesellschaft des Forstamtes teilhaftig an dem Bewerkskampf teilnehmen werde, fand die Flaggenhissung statt. Gemeinsam ging es dann in den Wald zur Ausübung der praktischen Arbeiten. Sämtliche Teilnehmer waren mit großer Lust und Liebe bei der Sache und die gestellten Aufgaben wurden von sämtlichen Teilnehmern gut gelöst. Auch in sportlicher Hinsicht mußten die Teilnehmer sich bewähren. Nach Altersklassen getrennt mußten die Teilnehmer einen Waldlauf machen von 500, 1000 bzw. 2000 Meter. Nach dem Waldlauf war der praktische Teil der Übung beendet, und es ging zurück nach Schlawin, wo es im Gasthaus Wendi Spekerbüden gab. Nachmittags fand dann die theoretische Prüfung statt, der sich ebenfalls sämtliche Teilnehmer mit großem Fleiß und Eifer unterzogen. Die Auswertung der Ergebnisse zeigte: 1. Hausmeister Dummer, Revierförster Damsbagen, 95 Punkte, 2. Waldarbeiter Franz Dähling, Revierförster Damsbagen, 90 Punkte, 3. Waldarbeiter Emil Höpner, Revierförster Damsbagen, 90 Punkte, 4. Waldarbeiter Wilhelm Ober, Revierförster Schlawin, 90 Punkte. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse blieben die Teilnehmer noch zuhause. Der stellvertretende Betriebsführer, Revierförster Waltherr (Bogbagen), wies auf die Bedeutung der Bewerkskämpfe hin. Jeder müsse an seinem Teil und an seinem Platz dazu beitragen, Deutschland stärker zu machen. Nachdem der Leiter des Wettkampfes, Revierförster Drohm, nochmals allen Teilnehmern für ihre Einigkeit dankte, wurde der erste Bewerkskampf geschlossen.



Kreis Schlau

Aus Schlau

Die nächste Säuglings- und Kleinkinderberatungsstunde des Staatlichen Gesundheitsamtes Schlau findet am Donnerstag, dem 16. Februar, um 13 Uhr in den Räumen Hindenburgstraße statt.

Städtisches Fundamt. Als gefunden wurden gestern auf dem Polizeibüro ein Paket mit Jollist, Schlüssel, Messer u. a. abgegeben. Es verloren wurde ein kleiner Regenumbrella gemeldet.

Das Angebot haben beantragt: Apotheker Edwin Rosewitz, Schlau und Hilde Schmitt, Harnau, Str. Rosenberg.

Bunter Abend. Am Sonntag, dem 12. Februar, veranstaltet die NSDAP ab 16 Uhr in den Räumen des Schützenhauses einen bunten Abend. Alle Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen sind hierzu eingeladen. Ab 19 Uhr wird vom Marktplatz ein Danubiusvortrag eingelegt. Neben einer Verlosung wird es eine Anzahl Uebertragungen geben.

Sport am Sonntag. Wie wir bereits meldeten, findet um 11 Uhr ein Fußballspiel zwischen dem Sportverein Rügenwalde und der Turn- und Sportgemeinschaft Schlau statt; um 13.30 Uhr stehen sich im Handballspiel die Mannschaften des Turnvereins 1861-Stolz und der Turn- und Sportgemeinschaft Schlau gegenüber. Außerdem findet um 15 Uhr ein Fußballspiel zwischen den ersten Mannschaften der Turn- und Sportgemeinschaft Schlau und der Witower Mannschaft statt.

Janow. Bestandene Prüfung. Die Lehrerin Fr. Damske hat ihre technische Lehrprüfung und die Lehrerin Fräulein Roggel ihre zweite Lehrprüfung bestanden. — Auf dem Fundbüro wurden ein Armband und ein Herrenhut abgegeben.

Kreis Rummelsburg

Zollbrück. Die Gaufilmstelle zeigt am 13. Februar um 20 Uhr den Film: „Alarm in Peking“.

Zollbrück. Wettkampf der Gruppe „Hausgehilfen“. Am Donnerstag hatten sich die Teilnehmerinnen der Gruppe „Hausgehilfen“ zum Bewerkskampf in der Schule eingefunden. Nach der Flaggenhissung ging es sofort an die Arbeit. Um einen genaueren Ueberblick zu haben, wurden drei Abteilungen gebildet. Nach der Erledigung der theoretischen Aufgaben ging es in die Küche, wo jede Teilnehmerin im Kochen einige schwierige Aufgaben lösen mußte. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit Nadelarbeiten. Den Abschluß bildeten die sportlichen Übungen, in denen gute Ergebnisse erzielt wurden. Geleitet wurde der Wettkampf von Frau Viehau. — Filmvorführung. Am Montag (13. Februar) abends 8 Uhr zeigt die Gaufilmstelle im Saale des Bahnhofshotels den Film „Alarm in Peking“. — Treudenst-Ehrenzeichen. Am 10. Februar wurde in einer Feierstunde dem Reichsbahnsekretär Wilhelm Kamenskij und dem Stellvertretermeister i. R. Karl Schröder das Ehrenkreuz für 10jährige Dienstzeit überreicht. Der Bahnunterhaltungsarbeiter Willi Marahn erhielt die Auszeichnung für 5jährige Dienstzeit. Schröder trat am 1. 10. 1938 in den Ruhestand.

Garzin. Vom Standesamt. Am 9. Februar wurde dem Fabrikarbeiter Erwin Willmow ein Sohn geboren. — Den nächsten Film zeigt uns die Gaufilmstelle am 15. Februar. Es gibt „Alarm in Peking“.

Vial. Sprechabend. Am 16. Februar findet in der Schule der zweite Sprechabend zur Erzeugungs-schlacht statt. Es wird der Stadtleiter der Kreisbauernschaft sprechen. Wie der Bürgermeister von der Kreisbauernschaft Rummelsburg erfahren hat, stehen den Bauern und Landwirten des Kreises im Frühjahr genügend landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung. Jeder, der zu dieser Zeit Arbeiter benötigt, hat dies sofort dem Bürgermeister mitzuteilen. — Geboren wurden dem Bauern Reinke Zimlinge (Mädchen), dem Arbeiter König und dem Arbeiter Treidert je ein Mädchen. — Die Teilnehmer an dem Winterfreizeitleger sind nun zurückgekehrt.

Pöbzig. Abschiedsfeier. Am Dienstag fand in der Schule die Abschiedsfeier der Teilnehmer vom Kochkurs statt. Der Kurs wurde von der Frauenschaft durchgeführt. Zahlreiche Besucher hatten sich bei einer fröhlichen Kaffeepause gemeldet.

Kremerbruch. Hohes Alter. Der 118jährige Karl Mehlert feiert am 13. Februar seinen 93. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder. Der Jubililar ist gesund und körperlich kräftig. Er hilft noch bei manchen Hausarbeiten. Feiert des „Doppelmehr“ ist er seit über 25 Jahren. Er verbringt seinen Lebensabend bei seinem Sohn am Kremerbruch.

Sammermühle

Sammelergebnis. Die von der SA, 4, dem NSKK und NSKK am Sonntag abend und Sonntag durchgeführte Haus- und Straßensammlung brachte folgende Ergebnisse: Sammermühle 102,63 Mark, Barzin 22,70 Mark, Wuffow 16,80 Mark, Puddiger 13,07 Mark, Seeltz 7,60 Mark.

Zellenabende. Folgende Zellenabende sind im Hohlkreisbereich der Ortsgruppe angelegt worden: Sammermühle, Zelle Kamenfeld am Montag, dem 13. 2. in der Rantine der Feierabendgenossenschaft, Zelle Paulwitz am Dienstag, dem 14. 2. im Bahnhofslokal von Andres, Zelle Seeltz am 16. 2. in Seeltz, Zelle Wuffow am 17. 2. im Gasthaus, Zelle Puddiger am 17. 2. im Gasthaus, Zelle Barzin am Mittwoch, dem 22. 2. im Gasthaus. Die Abende beginnen einheitlich um 20 Uhr.

Von einer einfallenden Decke verlegt

Am Freitag gegen 15 Uhr ereignete sich in der Darsiner Papierfabrik ein schwerer Unfall. Der Schmelz Karl Blum war mit Auftragsarbeiten im alten Kesselhaus beschäftigt, als plötzlich eine von Eisenträgern gehaltene Decke einfiel und Blum verletzete, der Quetschungen in der Hüfte erlitt. Kameraden befreiten den Verunglückten aus seiner Lage. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete nach einer eingehenden Untersuchung die sofortige Ueberführung in das Barliner Krankenhaus an.

Aus Rummelsburg

Zum Reichsbewerkskampf. Nachdem nun fast sämtliche Arbeiten für den Reichsbewerkskampf beendet sind, finden am kommenden Sonntag auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz die sportlichen Wettkämpfe statt.

Geschäftsjubiläum. Dieser Tage beging der Kaufmann Max Schröder am Markt sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum.

Neue Gemeinderäte. Der Beauftragte der N. S. D. A. P. hat für den Kreis Rummelsburg folgende Gemeinderäte benannt: Den Landwirt Willi Zoppel in Baldow für die Gemeinde Baldow, den SA-Rottenführer Ernst Hoyer in Kleinanzburg für die Gemeinde Kleinanzburg, den Moltermeister Leo Waldow in Treten für die Gemeinde Treten und den Bauer Robert Nimz in Baldow für die Gemeinde Baldow.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Landwirts Dr. Stoerner, und des Deputanten Karl Below in Reinsfeld-Sammer gilt ab 10. Februar und der Deputanten Reinhold und Karl Krüger, Otto Eggert, Willi Mielke und der Witwe Maddah in Reinsfeld-Sammer ab 14. Februar als erloschen.

Musikonzert in Rummelsburg. Unter dem Motto: „Sie wünschen, wir spielen, geholfen wird vielen“ veranstaltet das Winterhilfswerk Rummelsburg am Donnerstag im Gesellschaftshaus Mielke ein großes Militär- und Musikkonzert mit anschließendem Tanz. Recht zahlreich sind bisher die Wünsche bei der Geschäftsstelle in der Marktstraße angemeldet. Bis Dienstag können noch Wünsche geäußert werden. Die Wünsche werden von dem hier bestens bekannten Musikcorps des 1. Bataillon des Inf.-Regt. 94 Neustettin erfüllt.

SA-Standartenführer Rhöje (Schlawe) sprach

Vortragsreihe vor SA-Führern

Schlau, 10. Februar 1939. Die Winterausbildungsarbeit in der SA-Brigade 107 (Grenzland Nord), die eine Reihe von west- und ostpreussischen Vorträgen vor SA-Führern vorsteht, wurde am Mittwochabend mit einem Vortrag des Standartenführers der SA-Standarte 343 (Schlawe), Standartenführer Rhöje, in Schlau fortgesetzt. Standartenführer Rhöje sprach vor dem hauptamtlichen Führerkorps der Brigade und den SA-Führern des Standortes Schlau über das Thema:

„Die Wehrauffassungen in Deutschland im Wandel der Zeiten.“

Er führte u. a. aus: Entgegen den Darstellungen einer fremden Geschichtsschreibung hat seit Beginn der deutschen Geschichte bei den Germanen besonders in einem Punkte eine klare Grundkenntnis bestanden, nämlich in der Wehrauffassung, die in der unzulässigen Verpflichtung des Einzelnen zur Wehrlistung für die Gemeinschaft bestand. Der Germane war verpflichtet, Krieger und Kämpfer für seinen Stamm und damit für seine Sippe zu sein. So setzten sich die germanischen Heerbanne nur aus freien Menschen zusammen, denn nur solche wurden Schwertträger. „Keiner soll leben nach des Führers Tod, niemand klage über seine Wunden, auch vor elf Feinden flieht der Gefolgsmann nicht!“, lauteten die harten Gefolgswortgesetze der Heerbanne. Und unter diesen Gesetzen hielten die Stämme über die immer wieder einfallenden fremden Völker. Der freie Germane folgte nur der Stimme seines Blutes beim Kampf um die Erhaltung seiner Sippe. Trotz dieser hohen sittlichen Auffassung bricht die Einheit der germanischen Stämme zusammen. Es sind nicht Waffen, sondern andere Ideologien, denen die Stämme unterliegen und die sie zerbrechen. Mit dieser neuen Epoche, die damals wie heute noch den Menschen ganz anders bewertet, beginnt eine neue Wehrauffassung. Es bildet sich die Ritter-schaft, die anfangs Beschützer des Volkes war, jedoch dann mit ihren Anprüchen so groß wurde, daß sie jede Bindung zum Volke verlor. So entwickelte sich allmählich aus der Ritter-schaft das Ritterschloß mit seinem Ansehen, seinen Söldnern. Die Bewohner wurden enteignet, von Grund und Boden vertrieben, Lehnsherren über sie gesetzt, aus Freien wurden Unfreie. Da erheben sich in den Bauernkriegen noch einmal die im Boden der Heimat verwurzelten Volksteile zum Kampf gegen die Unfrei-

heit, gegen die Unterdrücker. In blutigen Schlachten wird jedoch diese Aufwallung der frei sein wollenden Bauern niedergeschlagen.

Von einer Wehrauffassung des deutschen Volkes konnte erst recht nicht bei der Aufstellung von Söldnerheeren gesprochen werden, die sich Fürsten und Landesherren zur Ausführung ihrer Hausmachtspolitik schufen, eine Einrichtung, die am längsten in der Geschichte unseres Volkes bestanden hat. Im Söldner entstand jener Soldatentyp, der frei und unabhängig seiner blutmäßigen und rassistischen Bindung auch von außerhalb der Landesgrenzen herfam und sich aus Abenteuerlust an allen Kaufereien beteiligte.

So stand Deutschland jahrhundertlang seinen ureigensten Werten, nämlich denen des völkischen Soldatentums, fremd gegenüber. Das war aber nicht seine eigene Schuld, sondern auf den Einfluß fremder Kräfte zurückzuführen. Erst mit Scharrhorst tritt jene germanische Auffassung wieder hervor, daß ein Volk auf die Dauer nur leben kann, wenn es selbst die Waffe führt. Unablässig fordert er bei seinem König die Einführung der Wehrpflicht. Er stellt jenen, erst heute so recht zum Durchbruch gekommenen Grundgedanken auf:

„Verteidiger dieses Landes soll nur der sein, der in diesem Lande geboren ist!“

Dieser Auffassung von Wehre blieb der Erfolg der Befreiungskriege und die Gründung des Deutschen Reiches in den Einigungskriegen durch Bismarck vorbehalten. Aber auch Bismarck hat gegen die pazifistischen Parteien und übernatürlichen Mächte schwere Kämpfe zu führen gehabt, da diesen eine solche Entwicklung nur unerwünscht war. Hinzu kam jene gegenwärtige Zweckpropaganda, das Bild des deutschen Soldaten zu verzerrten und zu verunglimpfen, um dem deutschen Mann die Lust und Liebe zum deutschen Soldatentum zu verkleiden.

Es muß deshalb als ein Wunder bezeichnet werden, daß dann 1914 die deutsche Volkseele so elementar aufbricht und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zur Waffe greift. Das das deutsche Volk am Ende jener ungeheuren Belastung doch nicht mehr standhält, ist einerseits die Folge der Berufsarbeit der übernatürlichen Mächte und zum anderen der Tatsache zuzuschreiben, daß jahrhundertlang eine geleitete geistige und körperliche Wehrerziehung des deutschen Volkes nicht vorhanden war. Als der Zusammenbruch kam, da zerbrach nicht die Front, sondern das deutsche Volk. Der deutsche Sol-

dat in seinen Schützengraben hielt bis zum bitteren Ende jenen eisernen Ring um Deutschland, der keines fremden Soldaten Fuß des Reiches Grenzen überschreiten ließ. Das Volk des Widerstandes aber, das Volk, zerbrach, weil es innerlich hoff und nicht gefestigt war.

Mit dem Verlust des Reiches und damit der Zer-schlagung des Wehrgedankens in Deutschland schienen unsere Feinde ihre Ziele erreicht zu haben; denn das deutsche Volk trat im Leben der Völker jahrelang kaum hervor. Dazu aber ermunten aus dem eigenen Volke jene Männer, die lehrten: „Du mußt dich selbst aufgeben, um leben zu können!“ Es ist der Frontsoldat des großen Krieges, unser Führer Adolf Hitler, der die Not der Zeit und das große Problem erkennt. Und wieder sind es Soldaten der Front des Weltkrieges, die sich ihm zur Verfügung stellen, die mit ihm gehen, mit denen er eine neue Bewegung aufbaut, die da predigt: „Wenn du, deutsches Volk, nicht für dein Dasein kämpfst, dann geht es unter!“ Um die Fahne Adolf Hitlers sammeln sich die Kämpfer für ein neues Deutschland.

So ist die Wehrgewinnung durch den Nationalsozialismus zuteilf das Ergebnis soldatischer Gesinnung und wehrhaften Geistes gewesen; denn der 30. Januar fand keine Partysitten auf der Straße, sondern politische Soldaten, sonst hätte es keinen 30. Januar 1933 gegeben.

Dem deutschen Volke eine Wehrauffassung für ewige Zeiten zu geben, erschien ausichtslos, und doch ist dieses Wunder möglich geworden: Adolf Hitler proklamierte die Wiedereinführung der Wehrpflicht und schuf das wirkliche Volkshoer des deutschen Volkes. Im Zuge der wehrhaften Entwicklung unseres Volkes liegt da der Er-las des Obersten SA-Führers vom 19. Januar 1939, in dem die SA, den Auftrag zur vor- und nachmilitärischen Wehrexerziehung des deutschen Mannes erhält, mit dem Fundament, auf dem das gesamte deutsche Volk auf ewige Zeiten eine totale Wehrauffassung erhalten wird.

Es wird immer auch unsere Aufgabe sein, Deutsch-land für ewig seinen Bestand sichern zu helfen, und so sollen die Gesetze germanischer Heerbanne heute erst recht Gültigkeit haben. 700 Jahre hielten sie dem Ansturm fremder Völker stand und benährten die Einheit ihrer Stämme. Wir aber, des Führers SA, erfüllen von gleich hohen Gesetzen, neben an unseren Auftrag heran: Es soll ein tausendjähriges Großdeutsches Reich sein!

Der Führer der SA-Brigade 107, Brigadeführer Gauder, sprach abschließend über Einzelheiten aus dem Erlas vom 19. Januar. Mit Dank und Gruß an den Obersten SA-Führer wurde der Dienst geschlossen.

Die geprüfte Diät-Assistentin und Diät-Küchenleiterin

als Helferin und Mitarbeiterin des Arztes in der Diättherapie

Von Charlotte von Kleist, Diät-Küchenleiterin an der Staatlichen Diätlehrküche der Medizinischen Universitäts-Klinik Greifswald. (Leiter: Professor Dr. G. Ratsch)

Jungs und Altmaiden, die vor einem Berufsentscheid stehen, werden sicher gern einiges über die Arbeit und den Werdegang der staatlich geprüften Diät-Assistentin und Diät-Küchenleiterin hören wollen.

Bekanntlich ist es möglich, chronische und akute Erkrankungen nicht nur der Verdauungswege, sondern des gesamten Stoffwechsels zu heilen oder die vorhandenen Störungen durch angepasste richtige Ernährung auszugleichen und Verschlimmerungen vorzubeugen. Wenn auf diesem Gebiet auch bereits viel geleistet worden ist, so kann man sagen, daß von endgültigen Richtlinien und Zielen in der Diätetik nur sehr bedingt gesprochen werden kann. Der Schwerpunkt sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse. Ein Aufbauen und Vorwärtstreiben ist nur möglich auf Grund der Erfahrungen. Die moderne Diätetik steht als höchstes und vollkommenstes die vollständige Leistungsfähigkeit auch des nicht ganz gesunden Menschen an.

Die Entwicklung der Lehre von der Diätetik unter Einbeziehung der praktischen Mitarbeit der Frau hat ihren Ursprung erst im 20. Jahrhundert. Im

Raure der letzten Jahre sind, den Bedürfnissen entsprechend, zu den schon länger bestehenden Diät-Lehrküchen neue hinzugekommen, so daß zur Zeit 28 staatlich anerkannte Diät-Lehrküchen im Reich bestehen. Ueber den Ausbildungslehrgang der einzelnen Schulen unterrichtet das jeweils von ihnen ausgegebene Prospekt. Grundbedingung zur Aufnahme in jeder Schule ist der vorangegangene Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule, sowie ein mehrmonatiges Großküchenpraktikum, das aus einem Jahr praktischer Ausbildung (auf dem Lande oder im Haushalt) bestehen kann. In einem zweijährigen Kursus wird nun die Diät-Assistentin mit allen Aufgaben vertraut gemacht, damit sie Helferin und Mitarbeiterin des Arztes in seiner Diättherapie sein kann.

Die Tätigkeit der Diät-Assistentin und Diät-Küchenleiterin gehört zu den neueren Berufen der Frau. Die Aufgabe, eine Verbindung zwischen Patient, Arzt und Küche zu sichern, bietet gerade der Frau ein Betätigungsfeld, das ihren natürlichen Eigenschaften entspricht, nämlich dem Sinn für das Hauswirtschaftliche und das Pfllegerische.

Fürsorgliche. Durch Erlass des Reichsministers des Innern im vorigen Jahre über Ausbildung, Prüfung und staatliche Anerkennung von D. A. und D. K. L. ist dieser Beruf gleichberechtigt (ebenso wie die Berufe der Laborantinnen und Röntgen-Assistentinnen) in die pflegerischen Berufe eingereiht.

Aufgabe der Diät-Assistentin und der Diät-Küchenleiterin ist es, die diätetischen Anordnungen des Arztes in die Küchenpraxis umzusetzen. Dazu gehört nicht nur die Küchentechnik allein. Um die Bedeutung der diätetischen Maßnahmen nicht zu unterschätzen, muß sie die Funktionen des gesunden und kranken Organismus, die Zusammensetzung der einzelnen Nahrungsmittel und ihren Abbau im menschlichen Körper kennen. Dann erst kann sie in der Aufstellung eines Diätplans selbständige Maßnahmen treffen und in der ambulanten Diätberatung dem Arzt zur Seite stehen. Um den Kontakt mit dem Patienten, der einer besonderen diätetischen Betreuung bedarf, nicht zu verlieren, ist es wünschenswert, wenn die D. A. oder D. K. L. hin und wieder den Patienten besucht. In unserer Greifswalder Klinik ist der D. K. L. ein Diät-Küchenarzt beigegeben, der ihr in allen medizinischen Fragen zur Seite steht und den Diät-Assistentinnen den Unterricht in Anatomie, Physiologie, Nahrungsmittelchemie und spezieller Diätetik erteilt. Die Diät-Küchenleiterin — als Schulleiterin — erteilt den Unterricht in Küchentechnik, allgemeiner Diätetik, Einkauf und Nahrungsmittellehre neben der praktischen Unterweisung.

Der Beruf kann sehr vielseitig sein. Die Leitung und Betreuung einer ambulanten Diät-Abgabestelle für Berufstätige (wie sie schon in manchen Großstädten besteht und wie sie sich in späteren Jahren immer als notwendig erweisen werden) sichert vielen einen Arbeitsplatz. Die Kurhäuser und Sanatorien sind gewinnbringend, eine staatlich anerkannte Diät-Assistentin anzustellen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bei Verabfolgung von Diätetik durch Unbefugte ihren Betrieb schließen zu müssen, falls sie sich bisher Diät-Konkurrenz genannt haben.

Eine andere Berufsmöglichkeit — allerdings noch selten — ist z. B. die Diät-Beraterin oder Ernährungsreferentin beim Deutschen Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. Seit Jahren ist eine Diät-Assistentin als Sekretärin in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung in Berlin angestellt. Schließlich findet die D. A. noch ein weiteres Feld der Betätigung als Beraterin oder Pflegerin in einem Privathaushalt.

Die Entwicklung der modernen Diätetik erfordert, daß die Diät-Assistentin sich ständig fortbilde. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung in Berlin veranstaltet alljährlich einen Fortbildungskursus. Um die verschiedenen Ernährungsgevoheiten und Arbeitsmethoden der einzelnen Gauen kennen zu lernen, findet dieser Lehrgang stets in einem andern Teil des Reiches statt. So fand der erste in Wiesbaden, der zweite in Berlin, der dritte in Giesfeldberg und der vierte 1933 bei uns in Greifswald (136 Teilnehmer) statt.

Roderich, das Leckermaul, und Gemahlin Garnichsfaul.

11.

Frau Garnichsfaul weiß ganz genau: „Der Mensch braucht Eiweiß zum Gedeihen“. Drum kauft sie als vernünftige Frau stets Quark und Sauerkäse ein. Auch Trockenmilch) benutzt sie viel. Herr Roderich strahlt vor Vergnügen. So spart sie und kommt doch zum Ziel. (Wird) was nicht auch Ihnen liegen?) Leckermaul jedoch spricht froh: „Teures Weib — nur weiter so!“

Beachten Sie die neuartigen Rezepte für die vielseitige Verwendung von Quark, Sauermilchkäse und Trockenmilch im Tertiell dieses Blattes.

Zinssee Aelsat
Knoblauchsaft

bewährt bei Altersbeschwerden, In Arterien und Drüsen, Gicht, Rheuma, Krampfadern, in Tabletten und Kapselform, Packungsform und 200 Stück, Preis 1,20 Mk.

Zinssee
Leipzig 86

Apfelmilch
Fruchtsäfte
Fruchtweine
Konferven
Eintopfliche
Bachstraße 3

Spargel
in Dosen empfohlen
Paul Alsteben,
Schmiedestr. 10.

Zuckerlinsen
dickfl. (Sirup)
wofürschmed. Brot,
aufrichtig 5 kg. Eimer
„Extra fein“ 2,50 Mk.
ab vier Nachnahme
Willy Tiele, Magdeburg 41

la Bohnermasse
fest und haltbar
in befannter Güte
empf. J. de Beer,
Langestr. 13.

17. FEBRUAR BIS 5. MARZ

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN 1933

Seit Monaten unerträglich Gelenkrheumatisismus.

„In kurzer Zeit wieder voll arbeitsfähig.“

Herr Bonaventura Schmitt, Seiger, Frankfurt a. Main, Fröbelstraße 2b, schreibt uns am 18. April 1933: „Seit Monaten litt ich an unerträglichem Gelenkrheumatisismus und konnte nur unter großen Schmerzen meine Arbeit verrichten. Nachdem ich ausgeprobenener Begier bin gegen alles, was Tabletten heißt, nahm ich Logal-Tabletten und war erstaunt über die sofortige Wirkung derselben. Um 8 Uhr ließ ich mir aus der Apotheke eine Packung zu Nr. 124 holen und um 9 Uhr beim Frühstück konnten es meine Arbeitskameraden kaum glauben, daß Logal eine solche verblüffende Wirkung hatte und ich wieder die Arbeit verrichten konnte. Nach der 8. Packung war ich und bin ich bis heute noch schmerzfrei geblieben. Nun muß ich mich als Tablettengegner geschlagen geben mit der Überzeugung, daß nur Ihr Logal mich von meinem Leiden in so kurzer Zeit befreit hat. Meinen aufrichtigen Dank!“

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Schmitt ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Logal unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks-, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Infuenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenwirkungen und die hervorragende Wirkung des Logal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken erhältlich, Nr. 124.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“! Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Logalwerk, München 27 b 177.

Stern * Stuben
Heute u. morgen **Bockbierfest**
Am Sonnabend, dem 11. ds. Mts., feiern wir unser

Schweizergarten
Heute **Rappenfest** und morgen Sonntag **Tanz**

Wintervergnügen
Theater, turnerische Vorführungen, anschließ. Tanz.
Anfang 19 Uhr.
Eintritt: Theater 0,30 Mk., Tanz 0,55 Mk.
Gäste sind herzlich willkommen.
Sportverein Flintow
Der Vereinsführer.

Pommernhof
Heute **Großer Ball**
Große Blas- und Streichmusik
Verlängerte Polizeistunde.

„Jägerhof“ Kleinpodel
Sonntag, den 12. Februar 1933
Echt Fasching
Bring Karneval prämiert — gut dekoriert — Kapelle schön musiziert. Anfang: 19 Uhr. ... Ende? ? ? Es ladet ein Krüger, Gastwirt.

Gesellschaftshaus Rikow
Sonntag **Konzert und Tanz**
Heute, Sonnabend, den 11. Febr., sind meine sämtlichen Räume für die Kriegerkameradschaft Rikow reserviert.
Adolf Schmidt.

Schuhe besohlt in 1 1/2 - 2 Std.
die modern eingerichtete Schuhmacherei
Emil Pelz, Paradiesstraße 15
neben Hallpap

Deutsches Haus Adligtblitz
Sonntag nachmittag **Kaffee-Konzert** anschließend **Tanz.**

Zufriedene Kunden
und der ständig steigende Umsatz ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit
Sie finden bei mir eine Fülle neuzeitlicher, geschmackvoller

Großen dorf
Sonntag, den 12. Februar **Bockbier- und Rappenfest.** Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Wohnungs-Einrichtungen
in guter Form und Qualität
Besonders günstige Preise
Möbelhaus
K. Schümon
Mittelst. 24 Gr. Auckerstr. 37

Mützenow
Sonntag, d. 12. d. Mts., feiert der Turnverein „Bahn“ Mützenow sein **Wintervergnügen** mit Theater und Schauturnen. Anschließend **Tanz.** Gäste willkommen. Anfang 5 Uhr.
Durch Fernsprecher
aufgegebene Anzeigen können leicht Fehler durch falsches Verstehen enthalten. Für derartige Fehler übernehmen wir keine Verantwortung.
Zeitung für Ostpommern

Konditorei Kaffee Rheingold
empfiehlt seinen **preiswerten Kuchen**
jedes Stück im Fenster 10 Pfg.

Künstlerfest
im **Stadttheater**
Fastnachts-Dienstag, den 21. Februar, 20 Uhr
Bühnenball
unter Mitwirkung des Landestheaters Schneidemühl
Im Programm:
„Meine Schwester und ich“
Operette von Ralph Benatzky
Kunterbunt mit Käti und Fred Serno, Theo Frühling, Eugen Delp
Gesamtleitung: Operettenspielleiter Eugen Delp.
Großes Ballorchester Gesellschaftsanszug erwünscht
Vorverkauf: Theaterkasse Zeesk, Fernruf 3124

Verkaufsstellen für
Opmalz + Opaul + Talg
Für den Verkauf und die Verkaufsnachweisung obiger Waren haben wir die praktischen und zweckentsprechenden Formulare stets vorrätig

Kündungsplan
für Schmalz, Speck und Talg
Ausreichend für die Verkaufsnachweisung eines Vierteljahres an 500 Einzelkunden und 50 gewerbliche Betriebe und mit einer Aufrechnung des Fettanfalls im Betriebe.
48 Seiten mit Heliospandendeckel Stück 50 S.

Kündungsabrechnung
zur Verteilung an die Kunden, auf grünem Karton . . . 100 Stück 75 S.
Delmanzische Buchdruckerei
Formular-Abteilung
Stolp i. Pom., Langestr. 60 Fernruf 2404

Leibbinden
Bruchbänder — Gummistrümpfe
kaufen Sie vorteilhaft in dem Fachgeschäft
Sanitätshaus Franz Rob. Rausch
Stolp, Holstenstr. 4 — Lieferant aller Krankenkassen

Warmblut-Auktion
von Zucht- und Gebrauchspferden
Trakehner Abstammung
für Arbeits-, Reit- und Fahrzwecke
24. Februar 1933 in Königsberg (Pr.)
Gelände der Dismelle, Halle 4
Zeiteinteilung: 9 Uhr Prämiierung, 12 Uhr Vorführung, ca. 13.30 Uhr Beginn der Auktion.
Kataloge durch die
Ostpr. Stutbuchgesellschaft für Warmblut
Trakehner Abstammung
Königsberg (Pr.), Wallring 30.

Ladenausbau
Schaufensteranlagen
Inneneinrichtungen
Innenausbau
Schilke & Groth
Stolp Hinderburgstraße 40

Elektromotoren
Kraftanlagen
Reparaturen
H. Ziegler
Stolp i. Pom., Schlauerstr. 1-2

Winter & Co., Stolp
Hitlerstraße 22 Fernruf 2849

Brunnenbauten
Tiefbohrungen / Wasserleitungen / Sanitäre Anlagen / Warmwasserversorgung
Zentralheizungen
DKW
Schwebelampe, guter Käufer, Motor überholt, wegen Anschaffung eines größer. Wagens sofort günstig zu verkaufen.
Rudolf Maas, Schlawa i. P., Markt 14/15. Teleph. 538.
Zahlungsbefehle
erhalten Sie in der
Delmanzischen Buchdruckerei
(Formularabteilung)
oooooooooooooooooooooooooooo

Der Kraftjahre

Bedenken zur Autochau 1939

Das Ausstellungsweien der liberalistischen Epoche stellte in den Vordergrund seiner Zielsetzung die kapitalistische Sorge, das Geschäft und den Nutzen um jeden Preis. Damit waren der organisatorische Aufschwung und der volkswirtschaftliche Effekt dieser sogenannten „Ausstellungen“, die meist aber nur Börsen und Messen waren, auf eine einseitige Käuferföhrung beschränkt; dem Volksganzen blieb lediglich die Rolle eines mehr oder weniger interessierten Zuschauers offen. Seit der Machtergreifung Adolf Hitlers ist das anders geworden. Der Nationalsozialismus betrachtet das Leben des Volkes in allen seinen Aeußerungen, auch in seinem Güteranstausch und seinen Produktionsmethoden, als eine immer wiederkehrende Förderung zur Gemeinshaft aller für alle. Dieses nationale und soziale Ethos, das zu einer Umkehrung aller Werte geföhrt hat, überantwortete auch der deutschen Wirtschaft die Aufgabe, ihr ganzes Tun und Handeln nicht mehr für sich selbst, sondern für die Volksgemeinshaft zum Einlaß zu bringen.

Das Beispiel eines solchen Einflusses bietet die deutsche Automobilindustrie, wenn sie alljährlich mit ihrer mächtvollen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung am Berliner Funkturm vor das deutsche Volk tritt, um über ihre Arbeit für das Volksganze Rechenschaft zu geben. Es ist nicht nur eine repräsentative, sondern eine ebenso symbolhafte Handlung, daß Jahr für Jahr der Führer selbst die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung eröffnet, und daß er Jahr für Jahr mit einer Rede von grundsätzlicher Bedeutung Zielsetzung und Wesen des deutschen industriellen Schaffens auf dem Gebiete der Motorisierung vor den deutschen Volksgenossen und vor aller Welt herausstellt. Die Entwicklung der Motorisierung in Deutschland, der hohe Stand von Material, Technik und Formgebung des deutschen Kraftfahrzeugs, die einheitliche Ausrichtung seiner Produktionsstätten kennzeichnen nur das eine Ziel: deutsche Leitung der Welt als das Ergebnis eines Willens und einer Föhrtung vor Augen zu führen. Kein Wunder, daß der Autochau am Funkturm neben dieser nationalen auch eine von Jahr zu Jahr wachsende internationale Geltung zukommt, da das Ausland eifrig bemüht ist, die deutschen Spitzenleistungen mit den eigenen zu messen.

Immer vorwärts — immer aufwärts!

Der Besuch der Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung bedeutet von Jahr zu Jahr ein neues Erlebnis, denn niemals ist die kommende Ausstellung eine Wiederholung der gemachten. Das Leben des deutschen Volkes kennt keinen Stillstand, es wächst und verjüngt sich in ewiger Erneuerung. Auch die geistige und materielle Arbeit am deutschen Automobil ist von diesem, man möchte sagen, ewigen Leben erfüllt. Darum liegt und fällt ihr Arbeitsziel für die Gegenwart und ihr zukünftiger Wille mit dem Fortschritt, mit der immer vollkommeneren Leistung, die sie erringt.

Die diesjährige Automobil-Ausstellung wird auf der erweiterten Ebene des Großdeutschen Reiches unter Beweis stellen, daß deutsche Erfindungskunst und deutsche Wertarbeit in Technik, Stoff und Form von der Kraft eines nie erlahmenden Lebensgesetzes erfüllt sind, daß sie immer Vollkommeneres, immer Schöneres zu schaffen vermögen. Die weitestgehenden Maßnahmen des Führers auf dem Gebiete der Motorisierung des deutschen Volkes geben der schöpferischen Arbeit der deutschen Automobilindustrie eine Schlagkraft ohne Gleichen, denn die kraftverkehrsrechtliche Haltung der Reichsregierung, die Beteiligung der steuerlichen Bemessungen, die neuen Verkehrsordnungen, die Förderung von Autoport und Autotouristik, die Erzielung des Kraftfahrzeugs für immer weitere Käuferkreise, und nicht zuletzt das gigantische Werk der Reichsautobahnen erfüllen auf dem Gebiete der Motorisierung jenen Gemeinschaftsgehalt, wie ihn bis jetzt kein anderes Volk verwirklicht hat.

Es ist notwendig, aus Anlaß der kommenden Ausstellung am Funkturm diese Zusammenhänge bewußt herauszustellen, denn diese nationale und volkswirtschaftliche Zielsetzung des deutschen Kraftfahrzeugs in allen seinen Zusammenhängen ist zugleich der Leitgedanke der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die alle Vorbereitungen getroffen hat, um die Besucher erleben zu lassen, wie machtvoll hier im Spiegel der Motorisierung die Ueberlegenheit eines geschlossenen, durch Gemeinshaft stark gemachten Volkes zum Ausdruck kommt. Die deutsche Kraftfahrt hat in mehr als einem Sinne das deutsche Weltbild geprägt.

Was wird auf der Internationalen Autochau Berlin zu sehen sein?

Der Gedanke „Großdeutschland“ wird die Autochau 1939 befeelen und ihr nach außen hin eine festliche und repräsentativere Note geben. Die deutschen Kraftfahrzeugfirmen werden miteinander wetteifern, sich der durch die politischen Grothaten des Führers entstehenden Verpflichtungen durch die sachliche Ausgestaltung der Ausstellung würdig zu erweisen; sie werden vor allem zeigen, daß es auch zu Zeiten größter wirtschaftlicher und technischer Ersolge kein Stillstehen gibt, daß ihre technischen Verfahren und Konstruktionen weiter gereift sind, und daß die führende Weltstellung ihrer Erzeugnisse hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit weiterhin gefestigt wurde.

Schon beim Eintritt in die Halle I empfängt den Besucher im Ehrenhof ein großes Relief „Großdeutschland“, das die gewaltigen Erfolge des Dritten Reiches auf allen Gebieten der Motorisierung Deutschlands und ihre schlagartige Ausdehnung auch auf die Gebiete der Dänemark und Sudetenland deutlich vor Augen führt. Darum steht hier auch der deutsche Volkswagen, um damit Hunderttausenden von Besuchern Gelegenheit zu geben, den AdF-Wagen zu besichtigen.

Die Aufteilung der anderen Hallen bleibt traditionsgemäß unverändert. Im Mittelbau der Motorenhalle werden die siegreichen deutschen Rennwagen und Rennmotorräder stehen, und in ihrem Weckflügel werden Reichsbahn, Reichspost, Wehrmacht, Forschungsstelle des Reichsverkehrsministeriums und das Kraftfahrzeughandwerk in einer repräsentativen Schau ihre enge Verflechtung mit der Kraftfahrzeugindustrie sichtbar machen.

Die Autochau, die wiederum die größte Fachschau ihrer Art in Europa sein wird, wird die Spitzenleistungen der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie zeigen und somit jedem Besucher einen Ueberblick über die Leistungen des Weltkraftfahrzeugbaues geben:

Personenkraftwagen aller Typen, Preis- und Stärkeklassen; neben dem Gebrauchsfahrzeug das Sportfahrzeug, neben dem Kleinwagen das Luxusfahrzeug; Lastkraftwagen vom kleinsten Typ über die mittelschwereren Schnelllastwagen der Drei-Tonner-Klasse zu den Riesen der Landstraße und der Autobahnen, den Schwerlastwagen. Motorräder aller Subraumklassen von der 125er, 250er und 350er Maschine bis zu den schweren Solo- und Beiwagenmaschinen. Ferner Omnibusse, Sattel-

schlepper, Trecker, Spezialfahrzeuge usw. Aber nicht nur die Kraftfahrzeugherstellende Industrie, sondern auch die großen Werstoff-, Zubehör- und Ersatzteilefabriken neben den Karosseriefabriken werden in sämtlichen Hallen ihre repräsentative Vertretung finden.

So ist die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung bestens vorbereitet und würdig ausgerichtet. Schon jetzt steht fest, daß Fachleute und Interessenten aus allen Ländern der Welt zu Tausenden wiederum die Autochau am Berliner Funkturm besichtigen werden, um das Land der auto- und kraftfahrtechnischen Weltrekorde, der Straßen des Führers und des Volkswagens in den Erzeugnissen seiner Kraftfahrzeugindustrie kennenzulernen. Freudiger denn je werden aber auch die deutschen Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches und die nunmehr heimgekehrten deutschen Brüder aus der Dänemark und dem Sudetenland nach Berlin eilen, um an dem sachlichen, organisatorischen und nationalpolitischen Erlebnis dieser ersten großdeutschen Automobil-Ausstellung teilzunehmen.

Neue Autotypen nach der Rationalisierung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Das Jahr 1939 wird auf den Gebieten des deutschen Kraftfahrwesens grundlegende Umwälzungen bringen. Der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrwesen, Oberst Schell, der mit einem Stab von nur sieben Kräften die Rationalisierung der gesamten Automobilindustrie im Dezember v. J. begann, hat seine Arbeiten so gestaltet, daß sie auf den hauptsächlichsten Gebieten abgeschlossen werden konnten. Der Grundlaß der Einföhrung der Autotypen und der umfangreichen Veränderungen war die Herbeiföhrtung der Leistungssteigerung und der Verbilligung besonders im Hinblick auf den Export. Von den 335 Typen werden im Laufe dieses Jahres rund 270 wegfallen.

Von den 52 Personenkraftwagen kommen 25 bis 28 in Fortfall,

bei den Lastkraftwagen werden 95 bis 100 eingeschneuert, so daß nur noch etwa 20 Typen bestehen bleiben. Die Kraftfahrzeuge werden von 150 auf etwa 120 beschränkt, während es bei den Dreirädern überhaupt nur noch 2 bis 4 Typen geben wird. Auf dem Gebiet der Anhänger ist eine Vereinföchung ebenfalls vorbereitet. Von den unzähligen Anhängertypen werden nur noch 5 Typen übrigbleiben. Das gleiche gilt auf dem Gebiete des Omnibuswesens.

Auch bei der Zubehörindustrie wird eine durchgreifende Rationalisierung einleiten, schließlich wird auch das Handwerk und der Handel von den Maßnahmen betroffen werden. Es sind zur Zeit 7500 Händler mit dem Verkauf neuer Wagen beschäftigt, während sich 14000 Händler dem Verkauf alter Wagen widmen.

Das Tempo der Umstellung kann etwa damit angedeutet werden, daß im Jahre 1939 die Umstellung an sich vorgenommen wird, während vom Frühjahr

1940 ab die so bereinigte Industrie auf der neuen Grundlage aufbauen und arbeiten kann.

Die Lastkraftwagentypen werden beschränkt auf 1,5-Tonner, 3-Tonner, 4-Tonner und 6 1/2-Tonner. Von der Umstellung werden bei den Personenkraftwagen die kleinsten Typen von 1,2 und 1,8 Liter nicht beröhrt. Sie werden ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Volkswagen unter Beweis zu stellen haben. Desgleichen werden nicht angefaßt die schweren Wagen von über 5 Liter, die aus Gründen der Repräsentation oder des Prestiges auch gegenüber dem Ausland aufrechterhalten werden. Fest steht, daß in den nächsten 3 Jahren besonders bei Lastkraftwagen neue Typen nicht zugelassen

werden, damit die Industrie in Ruhe disponieren und arbeiten kann. Selbstverständlich ist nicht daran gedacht, einer Geschmacksangleichung bei Personenkraftwagen Hindernisse in den Weg zu legen.

Seit etwa 14 Tagen sind auch Verhandlungen über die Angleichung der Belange für Kraftwagen bei Eisenbahn, Post und sonstigen Verkehrsträgern im Gange. Ferner wird eine Typenzusammenziehung in der Wehrmacht durchgeführt werden.

Sehr wesentlich sind die Bestrebungen in der Schlepperfrage in der Landwirtschaft. Diese Bestrebungen werden vom deutschen Bauerntum besonders begrüßt, weil der Bauer nur dann Schlepper kauft, die zur Einsparung von Kräften und zur Erhöhung der Erzeugung notwendig sind, wenn sie billiger und besser sind als das Arbeiten mit dem Pferd. Hier soll die Möglichkeit geschaffen werden, nur mit reinen heimischen Treibrieffen zu arbeiten und die Schlepper aus einfachem Abfallholz verbilligt herzustellen.

Besuchszeiten der Ausstellung

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939 findet in der Zeit vom 17. Februar bis 5. März (einschließlich) in sämtlichen 10 Hallen am Berliner Funkturm statt, in denen auf über 50 000 Quadratmeter Grundfläche alles gezeigt wird, was der Weltkraftfahrzeugbau im letzten Jahr an Neuem geschaffen hat. Um allen Volksgenossen den Besuch der Ausstellung zeitlich zu ermöglichen, hat die Ausstellungsleitung die Ausstellungsstunden auf 17 Tage bemessen. Sämtliche Besuchszeiten (9 bis 20 Uhr) machen jedem Besucher die Schau leicht zugänglich. An vielen Tagen sind volkstümliche Preise festgelegt.

Den besonders interessierten Besuchern ist wiederum Gelegenheit gegeben, an mehreren Käufertagen, an denen am Vormittag durch erhöhte Eintrittspreise (20. bis 24. Februar) die Besucherzahl eingeschränkt wird, sich einem eingehenden Studium der Ausstellungsgegenstände zu widmen.

Was tun Sie, wenn . . .

. . . die Federung zu hart erscheint?

Leider ist es so bei vielen Kraftfahrern. Was nicht als lebenswichtig erscheint, darum kümmert man sich nicht — besonders, wenn es unter dem Wagen versteckt liegt. Zu diesen vernachlässigten Teilen gehören die Federn. — Ein Federbruch kann nicht entstehen infolge einer augenblicklichen Ueberbeanspruchung der Feder. Gewöhnlich aber bricht eine Feder, weil sie lange Zeit hindurch nicht richtig behandelt wurde. Weil man sie nie richtig reinigte und schmerte! Und das wäre doch eigentlich selbstverständlich, wo sie in besonderer Nähe der Räder, dem Staub, dem Schmutz ausgesetzt ist. Und gerade jetzt, wo die Räder den Stahl spröde macht, kann an falsch behandelten Federn leicht ein Schaden entstehen. — Man mache sich also mal die Mühe, die Federn zu pflegen; es geht ganz einfach. Man hebt den Wagen so, daß die Federn entlastet sind, die Blätter also auseinander springen. Dann säubert man sie gut, wäscht sie gegebenenfalls ein paar Mal mit Petroleum. Und wenn aller Schmutz und Rost entfernt sind, dann bringt man zwischen die Federblätter ein der käuflichen, sehr guten Federölmittel. Will man etwas ganz Besonderes tun, dann bettet man die Federn in eine Federwachsöl, die sie in Zukunft vor aller Verunreinigung schützt.

Die Pflicht vor „Ersten Hilfeleistung“.

Ein bedauerlicher Vorfal gibt Veranlassung, daran zu erinnern, daß jeder Kraftfahrer verpflichtet ist, Erste Hilfe zu leisten. Das Schöffengericht Berlin-Moabit verurteilte einen Rechtsanwalt aus Charlottenburg zu drei Monaten Gefängnis, weil er sich geweigert hatte, trotz Aufforderung einen Motorradfahrer, der auf der Reichsautobahn verunglückt und in schwerem Zustand und blutend von einem Motorradfahrer an den Rand der Autobahn gelegt worden war, in seinem Wagen mitzunehmen bis zur nächsten Unfallstation.

Verantwortlich: Karl Dronke, Stolp

Fahrtenbuch für Kraftfahrer und Beifahrer

nach den Vorschriften der Arbeitszeitordnung zum Nachweis der Arbeitszeiten und Ruhepausen der beschäftigten Kraftfahrer. (24 Seiten mit Leinen-Karton-Umschlag, ausreichend für Eintragungen von 13 Arbeitswochen) Stück — 45 R.M.

Delmannsche Buchdruckerei.



Steyr 1 Ltr. Typ 50 m. Schiebedach RM. 2 750
Steyr 1,2 Ltr. Typ 55 m. Schiebedach RM. 2 950
Steyr 1,5 Ltr. Typ 200 RM. 3 900
Steyr 2,2 Ltr. 6 Zyl. Typ 220 RM. 5 500
Steyr 6 Zyl. Typ 630 Gläser-Cabriolet RM. 8 500
Stoewer „Greif“ luftgekühlt 1,5 Ltr. RM. 3 495
Stoewer „Sedina“ wassergek. 2,4 Ltr. RM. 5 250
Stoewer „Arkona“ „ 3,6 Ltr. RM. 8 750

Alle Typen sind kurzfristig lieferbar

Generalvertretung für Steyr und Stoewer

Gebr. Wenda, Stolp

Ruf 3115 Goldstraße 19



Zündapp-Motorräder
von RM. 540,- an

und

Wanderer-Motor-Fahrräder
(mit Sachmotor)
sofort ab Lager lieferbar.

Bequeme Zahlungsbedingungen
Prospekte und Auskunft durch

Paul Lange Mittelstr. 46

Für den geschäftlichen Verkehr

ist seit langem schon das Zeitungsinferat als Wegweiser bekannt. Machen auch Sie sich dieses einfache Werbemittel zunutze.



Opel-Pfützner, Stolp i. Pom.

Fernruf 2764 Schlauerstr. 15



DER PRESSLUFTGEKÜHLTE PHÄNOMEN Granit

Schnelllastwagen überaus wirtschaftlich und robust, zuverlässig in jeder Beziehung! Nutzlast 1 1/2 - 2 1/2 t

PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITTAU

Generalvertretung

Klemm & Troike

Fernruf 2209 Stolp Wollweberstr. 26-27

Albert Florian, Stolp

Hindenburgstr. 46 Ruf 2267

Kraftfahrzeug - Bereifung
Dampf- Vulkanisier-Werkstatt

Auto-Spritzlackiererei

Emil Goetzin u. Kurt Albrecht

St. Georgstr. 10, Ecke Amtsstr. Fernruf 2266

„Richtig Maß und gut Gewicht“

Mess- und Wiegegeräte als Treuhänder des Welthandels — Die Grundlage des Güterausstausches — Ein wenig beachteter Kulturzweig — Aus der Arbeit des Eichamtes Stolp

Ein ehrlich Mensch soll brauchen alle Zeit ein richtig Maß und auch ein gut Gewicht. Dann kann er wohl bestehen vor seinem Gewissen und vor dem Gericht.

So betont ein alter Volksreim die Notwendigkeit richtigen Messens und Wägens. Denn seit Bestehen der Menschheit, seitdem die ersten Kulturvölker die primitivsten Tauschhandelsgehäfte trieben, gibt es Maße und Gewichte. Es ist bekannt, daß man einst die Zeit nach dem Gang der Sonne und der Gestirne berechnete. Der menschliche Körper diente oft der Ableitung von Längenmaßen. So soll der berühmte Kaffi-Mamum die Länge des Unterarmes seiner Lieblingskavirin als Elle gewählt haben. Ein gutes Maßsystem müssen die alten Ägypter gehabt haben, wie ihre hervorragenden technischen Leistungen erkennen lassen. Auch die Inkas hätten ihre heute noch erhaltenen Wunderbauten nicht errichten können, wenn sie nicht über ein genau berechnetes Maß verfügt hätten. Die Griechen und Römer leiteten ihr Maßsystem von dem der Babylonier ab, das eine Teilbarkeit von 0,532 Metern aufweist. Alle diese Normale für Maß und Gewicht wurden von den alten Völkern als etwas Heiliges betrachtet. Die Römer zum Beispiel bewahrten sie im Kapitäl auf, andere Völker im Königsplatz oder im Tempel. Karl der Große führte den „Königlichen Fuß“ ein, der wahrscheinlich der Länge seines Fußes entsprach. Heinrich I. von England setzte die Elle nach der Länge seines Szepters fest.

Wie es zur Einführung des metrischen Systems kam.

Im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit gab es in jedem Lande zahllose Maße. Erst im Jahre 1664 machte der berühmte holländische Wägenmacher Simon Stevin den Vorschlag, die Länge des Sekundenpendels als Längeneinheit zu wählen, stieß aber auf Ablehnung. 1791 wurde in der französischen Nationalversammlung beschlossen, dem Gedanken des Astronomen Montou zu folgen und einen Teil des Erdmeridians zu vermessen, um eine genaue Grundlage für ein Längenmaß „Meter“ — aus dem Griechischen abgeleitet: metron = das Maß — zu finden. Das neue Längenmaß sollte der 40 000 000. Teil des Erdumfangs sein. Aber auch das nach der Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten ermittelte Ergebnis entsprach nicht den Erwartungen und erwies sich beim Vergleich der neu gefundenen Meterverkörperung mit den bei der Meridiansmessung benutzten Maßstäben als fehlerhaft, wenn auch die Differenz nur noch gering war. Da man aber zu der Ueberzeugung kam, daß jede Neubestimmung des Erdumfangs auch eine Abänderung der Meter-Einheit bedingen würde, wurde diese Verkörperung des Meters als Urmaß angesehen und 1799, zugleich mit dem Kilogramm, das eine ebenso lange Entwicklung hinter sich hat, in Frankreich gesetzlich eingeführt. In den folgenden Jahrzehnten wurden dann Meter und Kilogramm von mehreren anderen Ländern als Maßeinheiten übernommen. Der Norddeutsche Bund führte das metrische System im Jahre 1868 ein, 1871 wurde die Maß- und Gewichtsordnung zum Reichsgesetz erhoben.

Ein Deutscher weist den Weg.

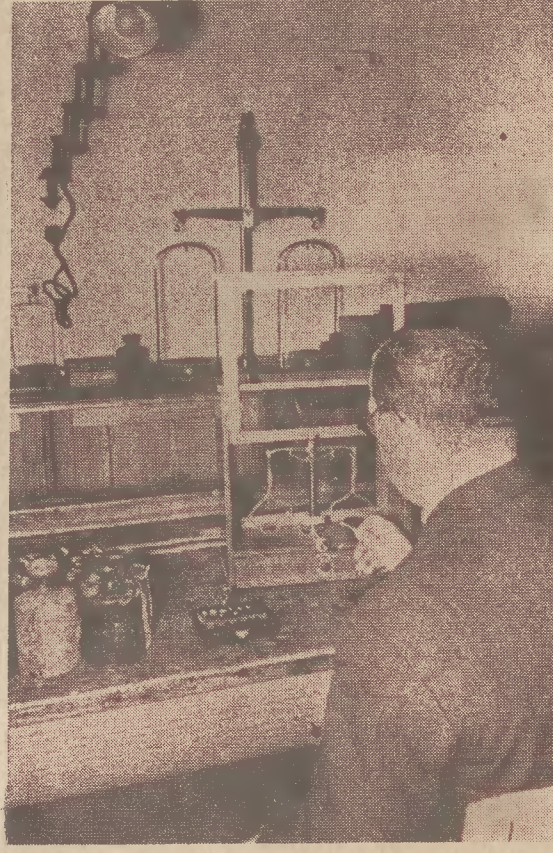
Nach dem damaligen Stande der metronomischen Wissenschaft konnte aber weder die Ausdehnung des Meterstabes noch die Dichte des Kilogramms mit ausreichender Sicherheit bestimmt werden. Gelehrte aller Länder griffen daher eine Anregung des Direktors des Preussischen Geodätischen Instituts, Generalleutnant Baeuer, auf, bei der Preussischen Akademie der Wissenschaften die Gründung einer europäischen Behörde zur Herstellung und Aufbewahrung gemeinsamer Urmaße sowie zur Ausgabe und Vergleichung von Nachbildungen zu beantragen. Nach acht Jahren ausgedehnter Verhandlungen wurde endlich im Jahre 1875 eine internationale Meter-Konvention unterzeichnet, der nach und nach fast alle Kulturländer der Welt beitraten. Das Ergebnis war die Gründung des „Internationalen Maß- und Gewichtsbüros“ mit dem Sitz in Sevres bei Paris, wo seitdem Urmeter und Urkilogramm in einem unterirdischen Kanzenröhrchen untergebracht sind. Auf der ebenfalls im Jahre 1875 zusammengetretenen internationalen Meter-Konferenz wurden die heute noch gültigen Einheiten für das Längenmaß Meter und das Gewichtsmass Kilogramm begrifflich festgelegt.

Umfassendes Kontrollsystem.

Jedes der an die Meter-Konvention angeschlossenen Länder erhielt durch das Los je eine Nachbildung des internationalen Meter- und Kilogramm-Urtyps. Die beiden deutschen Urinhalten werden bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Abteilung I für Maß und Gewicht, in Berlin-Charlottenburg aufbe-



Ein 50-Kilo-Gewicht, das bei Fuhrwerkswagen, Viehwaagen usw. Verwendung findet, wird auf der Eichwaage Nr. 1 auf seine Richtigkeit geprüft.



Die Eichwaage Nr. 4 dient der Nachprüfung der Milligramm-Gewichte, die von Apothekern, Goldschmieden, Uhrmachern u. a. gebraucht werden.



Ein Meter-Maß (Zollstock) von zwei Meter Länge wird durch Vergleichen mit dem Normal-Maßstab aus Holz neu geeicht.

wahrt, die in bestimmten Zeitabständen Vergleiche mit den internationalen Urtypen durchführt. Bei den Eichungsaktionen, die besondere Abteilungen bei den Oberpräsidien bilden, befinden sich sogenannte Hauptnormale, die wiederum periodisch mit den Urmaßen verglichen werden. Die den Eichungsaktionen unterstehenden Eichämter besitzen Kontroll- und Gebrauchsnormale. Während die Kontrollnormale regelmäßig mit den Hauptnormalen der Eichungsaktionen überprüft werden, werden die Gebrauchsnormale von den Eichämtern selbst nach den Kontrollnormalen verglichen und nötigenfalls berichtigt. Nach den Gebrauchsnormalen verglichen und berichtigt die Eichämter alle neu in den Verkehr kommenden und im Verkehr befindlichen Maß- und Wiegegeräte. So ergibt sich eine ununterbrochene Ueberprüfung der Einheitlichkeit und Genauigkeit, ausgehend von den internationalen Urinhalten bis zu den im Gebrauch befindlichen Maßen und Gewichten.

Maß-Wirrwarr von einst.

Wie groß noch bis gegen 1800 die durch die Vielfalt der Maße und Gewichte verursachten Schwierigkeiten für den Handelsverkehr selbst innerhalb Deutschlands waren, mögen hier wenige Beispiele andeuten: In Pommern gab es 65 verschiedene Getreideschffel, in Hessen etwa 40 voneinander abweichende Ellen, und allein in der Stadt Hof galten drei verschiedene Pfundgewichte. Die Maßverwirrung war infolge der vielen Kleinstaaten geradezu unheimlich, denn jedes Land und Ländchen hatte sein eigenes Maß- und Gewichtssystem, für die häufig noch nicht einmal Normalmaße vorhanden waren. Man war also in vielen deutschen Staaten gar nicht in der Lage, die Richtigkeit seiner Maße und Gewichte zu beweisen, geschweige denn nachzuprüfen. Nicht weniger als 19 verschiedene Landesgesetze regelten damals das Maß- und Gewichtssystem in Deutschland. Wenn also schon ein einigermassen geregelter Handelsverkehr über die Grenzpfähle des einen Ländchens hinaus zum anderen fast unmöglich war, so kann man sich vorstellen, wie die Verhältnisse erst im Ueberseeverkehr lagen. Die Handelsfirmen hatten hier nicht selten wochenlange Arbeit allein an Umrrechnungen zu leisten, und dennoch waren Irrtümer und Streitigkeiten nicht vermeidbar, die die Beziehungen natürlich schädigten.

Allein an einem solchen kleinen Rückblick läßt sich erkennen, ein wie grundlegender Wandel heute auf dem Gebiete der Maße und Gewichte eingetreten ist. Keines der vorerwähnten Hindernisse steht dem Handelsverkehr innerhalb eines Landes oder zwischen den Nationen

mehr im Wege, denn überall wird mit dem gleichen Maß gemessen und mit dem gleichen Gewicht gewogen. Handel und Wandel können, was das Maß- und Gewichtswesen angeht, mit Leichtigkeit gepflegt werden. Die internationale Maß- und Gewichtsregelung hat die Grundlage für den Güterausstausch geschaffen und damit für die gesamte Menschheit so ungeheure Fortschritte gebracht, daß sie als Kulturzweig allerersten Ranges gelten darf, der heute noch in seiner Bedeutung vielfach verkannt und unterschätzt wird. Die Wiege- und Messgeräte aber sind damit Treuhänder des Welthandels geworden.

Die Eichpflicht.

Alle Wiege- und Messgeräte, die im öffentlichen Verkehr verwendet werden, unterliegen der Eichpflicht. Sie müssen zunächst den Anforderungen im Hinblick auf Material und Herstellung genügen und dürfen erst dann neu geeicht werden, wobei sie wiederum die gesetzlich vorgeschriebenen Fehlergrenzen einzuhalten haben. Die bereits im Verkehr befindlichen Geräte unterliegen der Nach Eichungsprüfung und werden, wenn sie die Fehlergrenzen überschreiten, beschädigt oder irgendwie verändert sind, „stempelt“, d. h., der Eichstempel und das letzte Jahreszeichen werden durchkreuzt. Dadurch ist gekennzeichnet, daß die Geräte für den öffentlichen Verkehr verboten sind. Wird zum Beispiel eine Waage von einem Eichbeamten für unrichtig befunden, so muß sie von einem Waagenbauer wieder instandgesetzt und dann dem Eichamt oder den auf Nach Eichungsreisen befindlichen Eichbeamten zur Neueichung vorgelegt werden. Wiegt die Waage jetzt einwandfrei, so kann sie wieder mit dem Eichstempel und der laufenden Jahreszahl versehen werden. Das richtige Gewicht einer Ware ist aber nur dann gewährleistet, wenn außer den Waagen auch die Gewichte geeicht sind, denn auch auf sie wirken schädliche Einflüsse, die ihre ursprüngliche Richtigkeit früher oder später hinfällig werden lassen.

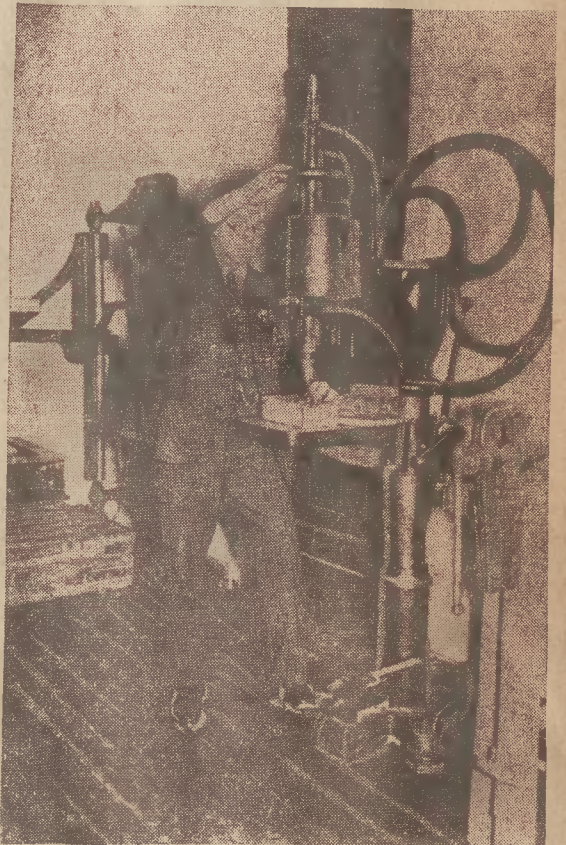
Das Eichamt Stolp.

Unter „Eichung“ — das Wort stammt aus dem Mitteldeutschen — versteht man die Prüfung und Stempelung von Maßen und Gewichten. Die Eichung wird von staatlichen Behörden, den Eichämtern, ausgeübt. Eines der sieben Eichämter im Gau Pommern befindet sich in Stolp, und zwar Postenst. 7. Das Eichamt Stolp ist mit modernen, allen Anforderungen entsprechenden Prüfgeräten ausgerüstet und kann daher seine verantwortungsvollen Aufgaben voll erfüllen. Für Gewichtsprüfungen stehen vier verschiedene Eichwaagen

zur Verfügung, auf denen Gewichte von einem zehntel Milligramm bis zu 50 Kilo auf ihre Richtigkeit untersucht werden können. Daraus ergibt sich zwischen dem kleinsten und größten Gewicht ein Verhältnis wie 1:500 000 000. Meter-Maße jeder Länge werden durch Vergleich mit dem Normal-Maßstab aus Holz neu oder nachgeprüft. Der Prüfung von Laufgewichtsbalken, Hohl- und Fülligkeitsmaßen dienen besondere Geräte. Um zu leicht gewordene Messinggewichte wieder auszugleichen, werden diese mit einer grohen Bohrmaschine angebohrt, mit Blei gefüllt und nach dem Verschluß mit dem Messingpropfen erneut nachgeprüft. — Die Eichung von Fässern wird in einem besonderen Raum mit Hilfe eines Fassubzierapparates vorgenommen. Dieser Apparat besteht aus einem zylindrischen Behälter, der mit Wasser gefüllt wird. An dem Apparat befinden sich eine drehbare Scheibe mit Einteilung, ein Gegengewicht und ein Schwimmer. Beim Ablassen des Wassers in das prüfende Fass wird die Scheibe durch den niedergehenden Schwimmer mittels eines Drahtes gedreht und, wenn das Fass voll ist, läßt sich sein Inhalt an der Scheibe nach Litern oder zehntel Litern ablesen. Außerdem verfügt das Eichamt noch über eine Fülle von zur Abwicklung des Dienstbetriebes benötigten Einrichtungsgegenständen, die im Rahmen dieser Betrachtung natürlich nicht alle beschrieben werden können.

Der Amtsbezirk des Eichamtes Stolp umfaßt die Kreise Stolp Stadt und Land, Schlawa, Rummelsburg, Bütow, Lauenburg und Schlochau. Für die Vereingung dieser Kreise stehen vier Oberreichmeister und vier Eichgehilfen zur Verfügung, deren Dienst so eingeteilt ist, daß jeden Sonnabend zwischen 8 und 12 Uhr, wenn das Eichamt Stolp für den allgemeinen Verkehr geöffnet ist, ein Beamter und ein Gehilfe die Abfertigung des Publikums besorgen können. Die Dienststelle wird von Eichungsinspektor Pa. May Türl geleitet, dem die Einteilung des gesamten Dienstes, der Schriftverkehr mit den Behörden, die Verwaltung des staatlichen Grundstückes und das Rasenmähen obliegen. Es handelt sich hier also um ein umfangreiches Arbeitsgebiet, das nur durch reifsten Einsatz und vorbildliche Pflichterfüllung bewältigt werden kann. Aber auch von den anderen Beamten und von den Eichgehilfen verlangt die Arbeit, besonders im Ausendienst, vielseitige und hohe Leistungen, wie der Leser aus einem weiteren, demnächst folgenden Bericht erfahren wird.

G. T.



Ein zu leicht gewordenes Messinggewicht wird angebohrt und dann mit Blei gefüllt und erneut nachgeprüft werden.



Die Eichung von Fässern. Auf dem Bilde links der Fassubzierapparat, auf dessen Scheibe der Inhalt des auf dem Bilde rechts volllaufenden Fasses abgelesen wird.



Fülligkeitsmaße werden geprüft.

„Luftaufsicht“ statt „Luftpolizei“

Die Befugnisse der Luftfahrtbehörden auf einheitlicher reichsrechtlicher Grundlage.

DNB. Durch ein Gesetz über die Befugnisse der Luftfahrtbehörden bei Ausübung der Luftaufsicht (Luftaufsichtsgesetz) vom 1. Februar 1939 werden die Befugnisse der Luftfahrtbehörden, die sich bisher auf Landesrecht gründeten, auf eine einheitliche reichsrechtliche Grundlage gestellt. Eine Durchführungsverordnung des Reichsministers der Luftfahrt vom gleichen Tage bringt die näheren Bestimmungen.

Der Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung, der im Jahre 1934 mit der Errichtung der Luftämter, der nachgeordneten Behörden des Reichsministers der Luftfahrt begann, hat mit diesem Gesetz in materieller Hinsicht einen Abschluß erreicht. Die Tätigkeit der Luftfahrtbehörden, die bisher als „Luftpolizei“ bezeichnet wurden, erhält für die Zukunft die Bezeichnung „Luftaufsicht“. Für den Vollzug der Luftaufsicht steht die Luftfahrtbehörde, wie schon bisher der Reichsluftaufsichtsdienst, der die Uniform der Luftwaffe (Waffenfarbe hellgrün) trägt, zur Verfügung.

Drei neue Großjugendherbergen im Sudetenland

Rundgebung und Arbeitslager des Jugendherbergswertes.

DNB. Das Deutsche Jugendherbergswert nimmt am 13. Februar im Rahmen einer Großrundgebung in Troppau die Einweihung seines Landesverbandes Sudetenland vor. Dabei werden Reichskommissar und Gauleiter Henlein und Oberbezirksführer Rodaß über das Jugendherbergswert sprechen. Im Anschluß an diese Rundgebung finden Arbeitstagen der Landesverbandsleiter, Geschäftsführer, Propagandaleiter und Referenten des Jugendherbergswertes in den Jugendherbergen Annaberg und Tost in Oberschlesien statt. Im Rahmen der Werbeweche im Sudetenland konnten die Vorbereitungen für die Schaffung von drei Großjugendherbergen im Sudetenland getroffen werden. Das sudetendeutsche Herbergswert, das bereits rund 200, größtenteils aber unzulängliche Jugendherbergen umfaßt, erfährt dadurch eine außerordentliche Bereicherung. In Reichenberg wird eine Peter-Domnhäuser-Jugendherberge entstehen, deren Name die Erinnerung an die Kampfszeit und den Blutzeugen der sudetendeutschen Jugend wachhalten soll. In Eger wird eine Befreiungsjugendherberge errichtet. Die dritte Großjugendherberge entsteht in Aulitz.

Amateur-Lanz-Turnier um die Wintermeisterschaft Großdeutschland 1938/39

DNB. Den Höhepunkt des am Donnerstag in Wien am „Haus der Mode“ in den Sälen des Konzerthauses veranstalteten Wintersportfestes bildete das internationale Amateur-Lanz-Turnier um die Wintermeisterschaft von Großdeutschland 1938/39, an dem sich 12 Paare als Vertreter von acht Nationen beteiligten, und zwar je ein Paar aus Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, der Schweiz und der Tschechoslowakei, mit denen vier Paare aus Deutschland in den Wettbewerb traten. Nach eröffnenden Worten des Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ing. Neubacher, sprach der Präsident der Reichsleistungssportkommission, Reichsleistungssportkommissar Ludwig Körner, über das Wesen des Gesellschaftssportplatzes. Erwartungsgemäß trug den ersten Preis das deutsche Meisterpaar Teppel und Fran davon. Der zweite Preis fiel an die österreichischen Meister Robert Salla und Fran. Den dritten Preis errang das dänische Meisterpaar Louis Valde Salla-Fräulein Aase Andersen, Kopenhagen.

Der memeldeutsche Holzhandel sollte lahmgelegt werden

Strafverfahren gegen jüdischen Beauftragten des litauischen Staates.

DNB. Vor einiger Zeit wurde in den Geschäftsräumen der Memeler Firma Lignum GmbH, Memel, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Wie jetzt bekannt wird, sind bei dieser Hausdurchsuchung Unterlagen gefunden worden, die den Generalbevollmächtigten der Firma, den Juden Max Raffal, schwer belasten, so daß gegen ihn Strafverfahren wegen Diebstahlschuld, Alkoholschmuggels usw. eingeleitet worden ist.

Wie gut unterrichtete memeldeutsche Holzhändlerkreise wissen, ist das Unternehmen Lignum GmbH, vom Memeler Holzhandelsrat bzw. vom litauischen Holzdepartement als Tarnung gegründet worden, um einmal den memeldeutschen Holzhändler vollends lahm zu legen, ferner um den Holzexport reiflos in die Hand zu bekommen und den memeldeutschen Holzmakler auszuschalten. Man erlebt also hier den Fall, daß ein Beauftragter des litauischen Staates seine Auftraggeber nach echt jüdischem Muster über das Ohr haut.

Die Festung im Urwald

Erbaut aus Blut und Tränen . . .

Der Eid des Haiti-Königs Henry Christophe — Grausamkeit erzwingt einen Riesenbau

Man weiß in Europa nur sehr wenig von jener kleinen Negerepublik, die mit ihren 2,3 Millionen Einwohnern im Westen der Insel Haiti unter dem Protektorat der Vereinigten Staaten ein beschiedenes, aber durchaus nicht immer gerühmtes Leben fristet. Selbst im Auswärtigen Amt in Berlin war man 1915 sehr erstaunt, als eine aus der Hauptstadt Port-au-Prince, datierte Kriegserklärung in der Wilhelmstraße eintraf. Bergmäßig zerbrochen man sich den Kopf darüber, warum wohl um des Himmels willen auch Haiti unbedingte am Weltkrieg teilnehmen wollte, und man tröstete sich schließlich mit dem Gedanken, daß die schwarzen Gentlemen im „Kapitol“ zu Port-au-Prince es wahrscheinlich selbst nicht geteufelt haben. Die selbstsame Kriegserklärung kam in die — damals schon beträchtlich angeschwollene Sammelmappe für solche Dokumente, und damit war der Fall abgetan. Denn die haitische Armee ist niemals in Erscheinung getreten!

„Auf verfluchtem Land . . .“
Daß die ganze 28 000 Quadratkilometer große Republik Haiti Europa nie sonderlich interessiert hat, ist verständlich. Erstauflächlich aber ist, daß die (jetzt von einem amerikanischen Reiseunternehmen gepachtete) Zitadelle La Ferrière in der Mitte wie in der Neuen Welt fast unbekannt geblieben ist. Denn hier handelt es sich um ein Baumwerk, das in seinen Ausmaßen wie in der Kühnheit des Entwurfs mit den Pyramiden Ägyptens verglichen werden könnte. „Sie ist aus Blut und Tränen erbaut!“ flüchtern die Eingeborenen abergläubisch, wenn von dieser gigantischen Festung die Rede ist. Und die wenigen Europäer, die durch den Urwald zu den verfallenen Kasernen und Wällen vorzudringen beabsichtigen, finden nur schwer Führer und Träger: Es ist verfluchtes Land, auf dem die Festung steht. . . Als um 1800 nach endlosen, blutigen Kämpfen die Franzosen von der Insel Hispaniola (das ist der eigent-

Deutsche Polizei sucht Pariser Diebe

Kunstgegenstände im Gesamtwert von 1 500 000 Franken in Paris gestohlen

DNB. Am 15. Dezember vorigen Jahres wurde in Paris ein Großdiebstahl in einem Antiquitätengeschäft verübt und dabei Kunstgegenstände im Gesamtwert von 1 500 000 Franken erbeutet.

Bei den gestohlenen Kunstgegenständen, die aus dem 12. bis 17. Jahrhundert stammen, handelt es sich um reichverzierte, vergoldete und versilberte Reliquien, Kette, Bischofsstäbe, Bildnisse, Schmuckstücke, Jagdstücke, Sammlungen von Medaillen und Medaillen (Kaiser und Könige aus dem späten Mittelalter darstellend) sowie zahlreiche Gegenstände, die früher bei Gottesdiensten Verwendung gefunden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Diebe versucht werden, ihre Beute im Ausland, möglicherweise auch in Deutschland abzugeben.

Die deutsche Kriminalpolizei ist von der Pariser Polizei um Mithilfe nach den bisher noch nicht ermittelten Tätern gebeten worden. Vor Anlauf wird daher dringend gewarnt. Mitteilungen, die

auf die Spur der Diebe oder den Verbleib der wertvollen Kunstgegenstände führen können, nehmen alle deutschen Polizeidienststellen entgegen.

Selbstmord der Haller Bahnräuber

Mißglückter Fluchtversuch

DNB. Die von dem Sondergericht in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Kröbus und Gehloff sind am Donnerstag auf einem zur Vorbereitung der Vollstreckung angeordneten Transport auf dem Gefangenenzug ausgetreten. Sie wurden sofort gefasst und haben sich, als sie keinen Ausweg sahen, selbst entleibt. Die Untersuchung darüber, ob den mit dem Transport betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur Last fällt, ist im Gange.

Arado-Recordflieger Pulkowsky

In Madras bei einem Vorführungsflyg abgekürzt

DNB. Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pulkowsky Donnerstag mittags in Madras (Vorderindien) während eines Vorführungsflyges tödlich verunglückt. Ein an Bord befindlicher indischer Flieger kam ebenfalls ums Leben. Die Ursache des Absturzes ist zurzeit noch nicht einwandfrei geklärt, da die vorliegenden Augenzeugenberichte einander widersprechen. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Verührung eines Hindernisses zurückzuführen.

Oberleutnant Pulkowsky hatte zusammen mit Leutnant Jeneit, der an dem Vorführungsflyg in Madras nicht teilnahm, mit dem Heißluftzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australien durchgeführt. Hierbei sollte die Befähigung auf der Strecke Bengali (Nordafrika) — Gaja (Vorderindien) mit einer Flugstrecke von 6400 Kilometern einen neuen internationalen Langstreckerecord für Leichtflugzeuge auf. Ueber vier Erdteile führte der Flug, zunächst nach Australien und von hier über Manila, Sumatra, Bangkok, Kalkutta nach Madras. Annähernd 40 000 Kilometer legte die Besatzung mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall zurück und überwand alle Schwierigkeiten des Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für das Flugzeug als auch für die Besatzung hervorragende Leistung.

Wie in vielen anderen Städten, so startete Oberleutnant Pulkowsky auch in Madras, um das neue deutsche Heißluftzeug vorzuführen. Hierbei erreichte ihn das tragische Geschick. Für die deutsche

Luftfahrt bedeutet der Tod dieses jungen Fliegers, der durch seinen Afrika-Flug im vorigen Jahr und insbesondere durch seinen letzten Fernflug nach Australien sein großes fliegerisches Können bewiesen hat, einen schweren Verlust.

Flieger in der Tundra abgekürzt

Seit Mitte Januar fehlten alle Nachrichten von einem sowjetischen dreimotorigen Flugzeug, das von Kirov nach Strelitz in Nordrussland geflogen war. Eine Expedition von Eskimoführer nach Njagiger Suche den Apparat als Trümmerschutt in der Tundra. Daneben fand man, ohnmächtig durch Verletzungen, Kälte und Hunger, die drei Piloten, den Funker und den Maschinisten. Die Abgestürzten hatten 18 Tage keine Nahrung mehr gehabt. Sie schweben in Lebensgefahr.

Deutsche Sportflieger in Kapstadt

DNB. In Kapstadt traf am Freitag um 15 Uhr das deutsche Flugzeug 55.104 mit Oberleutnant Kaldrad, Oberleutnant Balchajar und Feldwebel Anhauser ein. Der Sportflug des Aero-Klubs von Deutschland führte über die ostafrikanische Küste zum Kap und zurück über die Westküste. Nach Zwischenlandungen in Johannesburg und Bloemfontein führte der Flug am Freitag in drei Stunden von Bloemfontein nach Kapstadt. Die deutsche Kolonie bereitete den Fliegern einen herzlichsten Empfang.

Beisehung Sir Deterdings

Abschied von einem großen Freund des deutschen Volkes

DNB. In der mit Tannengrün und rotem Stoff stimmungsvoll ausgeschlagenen Reithalle fand Freitag mittags die offizielle Trauerfeier für Sir Henry Deterding statt. Auf schwarzem Podium stand der blumengeschmückte Sarg. Zwei seiner Hörer hielten die Ehrenwache.

Der Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“, gespielt vom städtischen Orchester Rostock, leitete die Trauerfeier ein. Zur selben Stunde fanden in allen Betrieben der deutschen Shell-Gesellschaft und in der ganzen Welt Gedenkfeiern für den großen Toten statt. Raudschloß (Schwerin) würdigte in seiner Gedenkrede die Persönlichkeit Deterdings. Dieser habe mit der Kühnheit eines Napoleon und mit der Geistesgegenwart eines Cromwell gegen den Geist der Zerlegung und Entwürdigung allen Menschentums gekämpft, wie er im Weltvolksbewusstsein wirkte. Das Unrecht von Versailles habe ihn, den Mann des ausgebrochenen Rechtsgefühls, aufs tiefste verletzt. Die Wiederherstellung sei ihm Voraussetzung zur Rettung der Welt vor Alibida und dem Volksweltwits gewesen.

Der leitende Direktor der Royal Dutch Shell, Kehler, stellte Deterding als Vorbild für jeden schaffenden Menschen heraus. Mit ihm sei ein großer Niederländer dahingegangen. Staatsrat Dr. Starb (Berlin) würdigte De-

terding als einen Mann, der auf das glücklichste große menschliche und geistige Gaben in sich vereinigt habe. Er sei einer der ersten Vorkämpfer gegen den Weltvolksbewusstsein gewesen. In Vertretung der Rectors der Universität Rostock nahm Professor Dr. Brill die Worte des Freundes und deutschen Geisteslebens, Rechtsanwält Dr. Plauer-Gülfonnes für die Friedrich-Heinrich-Landstiftung, deren Gründer Deterding war, auf die Verbundenheit des Toten mit Mecklenburg hin. Außerdem nahmen noch der Redakteur des holländischen Wochenblattes „de Waag“, Wigersma, und für die Transport- und Trading Company Mr. Agnew (London) das Wort.

Nach der Trauerfeier bewegte sich der Leichenzug durch den Gutspark zur Grabstätte im Dohbener Gutspark. Hinter den Familienangehörigen schritten Reichsamtseiler Silgenfeldt, der Reichsamtseiler und Gauleiter Hildebrandt, Vertreter der niederländischen Geandachteten, die Direktoren der Shell-Gruppe und der ihr betreuenden europäischen Gesellschaften. Freunde aus Deutschland und der ganzen Welt gaben dem Toten das letzte Geleit. Unter den Klängen des Niederländischen Liedes und der deutschen Nationalhymnen wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.

Dann trat Reichsamtseiler Silgenfeldt an die Gruft und sprach: „Im Namen und im

Urwald auf den Gipfel eines steilen Berges befördern mußten! Die Wälle wurden 45 Meter hoch aufgetrieben, die Gräben fielen, von der Wallante an gerechnet, 230 Meter tief ab. Die zur Küste gelegene Batterie allein war 90 Meter breit und 10 Meter tief und mit 40 Kanonen besetzt. Die Kasernen und Blockhäuser boten einer Armee von mehr als 8000 Mann Unterkunft.

Nach Jahren mühselig — und dem modernen, an die großartigen Hilfsmittel der Technik gewöhnten Menschen wohl unvorstellbar — Arbeit näherte sich der geheuerte Bau seinem Ende. Auf dem höchsten Wall der Festung stehend, ließ Henry Christophe sich von Batista die Pläne und Zeichnungen übergeben. Mächtig sah er den Wulstigen scharf und mittraulich an und sagte langsam: „Könntest du diese Pläne und Zeichnungen für die Zitadelle aus dem Kopf wiederholen?“ Stefano antwortete ahnungslos: „Gewiß, Majestät!“ Die Zeichnungen wurden annähernd stimmen!

Der König hob wortlos die Hand: Zwei baumlange Neger seiner Leibwache sprangen vor und kürzten den unglücklichen Baumeister in die Tiefe, wo er an den Felsen zerfiel. „Er wird nichts verraten!“ sagte der Negerkönig gleichgültig und ging.

Mac Nead, der sich zufällig in Domingo aufhielt, ließ sein Honorar im Stich und rettete sich an Bord eines französischen Handelsdampfers. Aber selbst in Europa wagte er nicht, Einzelheiten über den Festungsbau mitzuteilen.

Als Jahre später ein englischer Admiral diese größte Festung der Erde besichtigte, ließ Henry Christophe an der gleichen Stelle, an der Stefano Batista den Tod gefunden, 200 Mann bei Besatzung über die Wallante in den 230 Meter tief abfallenden Festungsgraben hinunterpringen. „Sie sehen, meine Leute wissen, was Disziplin heißt!“ sagte er, während der Brief sich entsetzt die Ohren jubelt, um das Schreien der Unglücklichen nicht hören zu müssen. . .

Während der Gewalt Herrschaft des großwahnsinnigen Sklavers Kaufmann verfiel die Festung, die in abergläubischer Furcht von den Eingeborenen gemieden wurde. Der Urwald überwucherte schnell die Wälle, die Gefühle wurden schließlich verdrängt. Geblieben aber ist das Grauen vor dem Despotismus eines Selbstwahrnehmigen, dessen Grausamkeit diesen Bau erzog.

W. S. S.

Verräter hingerichtet

DNB. Amlich wird mitgeteilt: Der am 23. November 1938 vom Reichsgericht zum Tode, um dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Wehrunfähigkeit verurteilte Theophil Dzierzawa, geboren am 27. April 1914 in Beuthen (OS.), ist am Freitag hingerichtet worden. — Dzierzawa war bereits vor seinem Eintritt in das Heer von einem Agenten für den Spionagedienst einer ausländischen Macht geworden worden. Er hat die ihm während seiner Dienstzeit gegen Entgelt mehrere Monate lang militärische Geheimnisse verraten.

Schwere Grippe-Epidemie in Kowno

In Kowno herrscht seit einigen Wochen eine schwere Grippe-Epidemie, die in den letzten Tagen ungewöhnliche Formen angenommen hat. Nach den statistischen Angaben sind in Kowno bisher 20 000 Personen erkrankt. Das bedeutet, daß jeder sechste Einwohner grippekrank ist. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Letzte sind nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen auch nur teilweise nachzukommen. Der größte Teil der Schulen ist geschlossen, da mehr als die Hälfte der Kownower Schulkinder erkrankt ist.

Auftrag des Führers Adolf Hitler erlaube ich in dir, Heinrich Deterding, den großen Freund der Deutschen.“ Darauf legte er den Kranz des Führers nieder.

Offiziere der Luftwaffe übermittelten den letzten Gruß des Generalfeldmarschalls Göring. Am Schluß der Beisehung erklara aus dem Walde das Glatzi der Jäger.

In Kürze

Wesentliche Belobigung für einen Lebensretter

DNB. Im Namen des Führers hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dem Bootsmannsmatrosen Hans-Joachim Paulsen vom Kommando der 2. Marine-Unteroffizierlehrebelobigung für die Rettung zweier weißlicher Personen vom Tod des Ertrinkens im Hafen von Kiel die öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Hamburger Tankerschiff schleppt zerbrochenen Tanker ein.

DD. Der 18 000 Tonnen große Hamburger Tanker „Paul Harnett“, hat das treibende Achterschiff des — wie gemeldet — vor einigen Tagen zerbrochenen norwegischen Tankers „Jaguar“ auf dem Atlantik aufgefunden und ins Schleppnetz genommen. Das treibende Wrack stellte ein Hindernis für die Schifffahrt dar. „Paul Harnett“ hat das Wrack über 200 Seemeilen vor den Azoren gefunden und ist nun mit ihm auf dem Wege nach England, damit es dort verdröhtet werden kann.

Berufsverbrecher zum Tode verurteilt

DNB. Am Freitag ist der am 29. Januar 1905 geborene Walter Corneli aus Magdeburg-Sudenburg hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Erixt vom 6. 12. 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Corneli, ein vielfach vorbestrafter Berufsverbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen unter Mitführung von Schwärzern verübten Einbrüche den 28 Jahre alten Schuhmacherjungen Otto Ehrhardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

Todesstrafe für einen Raubmörder

DNB. Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte am Freitag nach ganzjähriger Verhandlung den 41-jährigen Raubmörder Hermann aus Stuttgart-Untertürkheim zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Herrmann hatte am 17. Juli 1936 einen Raubmord an dem Tankwart Karl Traumann, der eine Tankstelle in Stuttgart-Wangen leitete, verübt.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Schwerte

DD. Am Freitag kurz nach 7 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Schwerte der von Dortmund über Schwerte nach Herford verkehrende Personenzug 878 mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurde ein Wagen des Personenzuges umgeworfen. Sechs Reisende wurden schwer- und etwa zwölf leichtverletzt. Lebensgefahr soll bei keinem der Verletzten bestehen. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die näheren Umstände, die zu dem Zusammenstoß führten, sind Gegenstand der Ermittlungen.

Deutscher Flugkapitän flog 500mal über die Anden

DNB. Flugkapitän Saffewitz von dem Condor-Subsidiat überquerte im programmäßigen Flug zum 500. Male die Anden. In Anbetracht der flugtechnischen Schwierigkeiten, die die Strecke bildet, — müssen doch auf dem Wege von Buenos Aires nach Santiago de Chile Höhen von 5500 Meter überwandert werden — verdient diese Leistung ganz besondere Anerkennung.

Todesstrafe für kommunistischen Mordgesellen in Polen.

DNB. Das Appellationsgericht in Wilna verurteilte in einem Berufsverfahren den Kommunisten Stok aus dem Kreise Slonim wegen eines Mordanschlages gegen einen früheren Kommunisten auf Grund eines kommunistischen Parteiuurteils zum Tode. Stok hatte bei der Durchführung des Urteils sein Opfer durch einen Revolvererschuß kampfunfähig gemacht und es dann in ein Eisloch geschoben, das in einen Fluß gehend war. Durch einen Zufall war es dem Opfer des kommunistischen Terrors gelungen, sich aus dem gefährlichen Lage zu befreien.

Explosionsunglück in Belgischer Farbenfabrik.

DD. In der Belgischer Farbenfabrik Mofter explodierte ein Kessel. Dabei wurde ein Arbeiter von ausströmendem glühendem Lack sofort getötet und vier weitere schwer verletzt.

Furchtbarer Schiffschlag.

DD. In dem 11 Kilometer nördlich von Belgrad gelegenen Dorf Batainica sind drei Kinder durch den Rauch eines Brand geratenen Strohdaches erstickt. Die Frau eines Bauern hatte ihre zwei Töchter im Alter von vier und sechs Jahren sowie ein sieben Monate alte Mädchen in der Küche allein gelassen, während sie in den Stall ging. Durch Funkenflug aus dem offenen Herd fing ein dort liegender Strohdack Feuer. Als die Mutter nach nur 10 Minuten zurückkam, waren die Kinder bereits erstickt.

Ein Denkmal für Gandhi.

DNB. Die politischen Freunde und Anhänger Gandhis haben den Plan gefaßt, zu Ehren des indischen Freiheitskämpfers ein 25 Meter hohes Beton-Denkmal zu errichten. Als Platz für dieses Denkmal ist der Ramnagar-Hügel bei Aushulpore ausersehen worden, wo übrigens die nächste Tagung der indischen Kongress-Partei abgehalten werden wird.